

Gerhardt Powitz

## Die Bibliothek des Frankfurter Stadtpfarrers Peter Scheu († 1510)

Klerikaler Buchbesitz um 1500 und der Handel mit Büchern als Nachlaßgut

Das Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt am Main verwahrt in seinem Bestand »Bartholomaeus-Bücher« eine kleine unscheinbare Papierhandschrift aus dem frühen 16. Jahrhundert. Das Heft in schmalem Hochformat enthält ein Inventar über den Nachlaß des 1510 verstorbenen Frankfurter Stadtpfarrers Dr. Peter Scheu. Die Eintragungen des Inventars sind nicht ohne einen gewissen historischen Wert. Sie erlauben zunächst einen Blick auf den persönlichen Besitz dieses Klerikers, so wie ihn die Testamentsvollstrecker 1510 im Pfarrhof, in der Curia plebanatus, vorfanden und registrierten. Wie sich aus mehreren Titellisten im Kontext des Inventars ergibt, gehörte zu Scheus Hab und Gut eine Bibliothek von etwa 150 Büchern, überwiegend Drucken des 15. Jahrhunderts. Mustert man die Listen genauer, so erhält man einen Eindruck davon, wie die private Büchersammlung dieses als Stadtpfarrer wirkenden Klerikers – wenige Jahre vor dem Auftreten Luthers und der ersten Sendboten der Reformation in Frankfurt am Main – beschaffen war. Erkennbar wird auch, daß sich in dem spezifischen Zuschnitt des Bestandes bestimmte Komponenten ausdrücken, die für die Buchproduktion im späten 15. Jahrhundert kennzeichnend sind. Ein Weiteres tritt hinzu: Die Testamentsvollstrecker hatten den Auftrag, den Büchernachlaß Scheus zu veräußern. Die Listen des Inventars sind so angelegt, daß sie einen Eindruck von der Art und Weise vermitteln, wie sich die Auflösung einer Privatbibliothek zu dieser Zeit und in diesem Umkreis vollzog. Es werden Buchpreise genannt, Kaufprofile einzelner Käufer treten hervor, und ein erheblicher Teil der Bücher bleibt als unverkäuflich zurück. Eine nähere Untersuchung des Inventars erscheint angesichts dieses Befundes angebracht, zumal die Editionen mittelalterlicher Bibliothekskataloge die Spätphase der Entwicklung, nämlich den Übergang von der Handschrift zum gedruckten Buch, im allgemeinen nicht mehr umfassend dokumentieren. Auch behält neben quantitativ-statistischen Überblicksdarstellungen der Buchgeschichte (die notwendig und fruchtbar sind) das Studium des konkreten historischen Einzelfalls seinen Wert.

Die Untersuchung stützt sich ergänzend auf die Quellen zur buch- und bibliotheksgeschichtlichen Entwicklung in Frankfurt am Main während des 15. und frühen 16. Jahrhunderts, insbesondere auf die Handschriften- und Inkunabelbestände der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (StuUB). Im einzelnen werden folgende Werke herangezogen und in verkürzter Form zitiert:

Handschriftenkatalog 1: Die Handschriften des Dominikanerklosters und des Leonhardstifts in Frankfurt am Main. Beschr. von GERHARDT POWITZ. Frankfurt am Main 1968 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 2: Handschriften: 1).

Handschriftenkatalog 2: Die Handschriften des Bartholomaeusstifts und des Karmeliterklosters in Frankfurt am Main. Beschr. von GERHARDT POWITZ und HERBERT BUCK. Frankfurt am Main 1974 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 3: Handschriften: 2).

OHLY-SACK: KURT OHLY und VERA SACK: Inkunabelkatalog der Stadt- und Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main 1967 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 1).

### 1 Der Frankfurter Stadtpfarrer Peter Scheu und seine Bücher

#### Lebensdaten

Über das Leben Scheus (der Name erscheint in den Quellen als »Schew«, »Schewe«, »Schuwe«, »Scheuhe«, »Schuhe«) ist sehr wenig bekannt<sup>1</sup>. Er stammte aus Weikersheim in Unterfranken und wurde vermutlich um 1460 geboren. 1478 bezog er die Universität Leipzig; zwei Jahre später bestand er dort das Baccalaureus-Examen<sup>2</sup>. Die Jahre zwischen 1480 und 1505 liegen bisher im dunkeln. In dieser Zeit muß Scheu den theologischen Doktorgrad erworben haben. 1505, nach dem Tod des seit 1474 amtierenden Dr. Konrad Hensel<sup>3</sup>, wurde er in Frankfurt Stadtpfarrer (»plebanus«,

pferner). Er war zugleich Kanoniker des Bartholomaeusstifts und Baumeister der Kirchenfabrik von St. Bartholomaeus. Scheu hat diese Ämter bis zu seinem Tod Anfang 1510 ausgeübt. Sein Nachfolger wurde Dr. Peter Meyer, der das Pfarramt bis 1525 wahrnahm und als unnachgiebiger Verteidiger seiner Kirche während der ersten Jahre der Reformation heftige Anfeindungen zu ertragen hatte<sup>4</sup>.

#### Das Pfarramt

Scheu war nicht der einzige Pfarrer Frankfurts. Mit der Bartholomaeuspfarre verwaltete er allerdings die Haupt- und Mutterpfarre der Stadt. Noch bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts war für die Seelsorge der Bürgerschaft eine einzige, 1391 dem Stiftskapitel von St. Bartholomaeus inkorporierte Pfarre zuständig gewesen<sup>5</sup>. Der Frankfurter Rat hatte sich seit etwa 1430 verstärkt darum bemüht, die Zahl der Pfarreien zu erhöhen, doch trafen seine Vorstöße auf den hinhaltenden Widerstand des Stifts und blieben lange Zeit ohne Erfolg. Erst 1452 gelang es dem päpstlichen Legaten

Nikolaus von Kues, einen Ausgleich zwischen Stift und Stadt herbeizuführen. Der übergroße städtische Pfarrbezirk wurde nun geteilt, zwei ältere Kapellen wurden zu Filialkirchen erhoben. Seitdem nahmen die Peterskirche in der Neustadt und – auf der gegenüberliegenden Mainseite – die Dreikönigskirche in Frankfurt-Sachsenhausen ebenfalls Pfarraufgaben wahr. Lediglich die Taufbefugnis blieb der Bartholomaeuspfarre vorbehalten. Das Präsentationsrecht für das Personal aller drei Kirchen lag beim Stift (Dekan und Kapitel). Der Hauptpfarrer war Kanoniker und hatte zur Unterstützung seiner Arbeit – auf eigene Kosten – drei Kapläne einzustellen. Ein zweijähriges Studium der Theologie oder des kanonischen Rechts, abgeschlossen mit dem Grad des Magisters oder Baccalaureus in theologia oder des Doktors oder Lizentiaten in iure canonico, galten als persönliche Voraussetzungen für das Amt des Stadtpfarrers. Die Geistlichen der beiden neuen Filialkirchen, von Dekan und Kapitel eingesetzt, von der Stadt besoldet, waren Kuratpriester und erschienen in den Quellen mit der Amtsbezeichnung capellanus, plebanus oder pfar-

- 1 Vgl. Wetteravia. Zeitschrift für teutsche Geschichte und Rechts-Alterthümer. Hrsg. von J. C. VON FICHARD. Bd 1, Frankfurt am Main 1828, S. 127; KONRAD BUND: Frankfurt am Main im Spätmittelalter 1311–1519. In: Frankfurt am Main. Die Geschichte der Stadt in neun Beiträgen. Sigmaringen 1991, S. 53–149, hier S. 142; DEBS.: Findbuch zum Bestand Städtische Bücher betreffend das St. Bartholomäusstift (742)–1811. Frankfurt am Main 1993 (Mitteilungen aus dem Frankfurter Stadtarchiv. 8), Nr. 20; 20 a; 30/4. Mit der Prüfung der durch Pfefferkorn beschlagnahmten Bücher der Juden 1509/10 war Scheu offenbar nicht befaßt, obwohl anfangs die Beteiligung des Stadtpfarrers vorgesehen war; vgl. Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1401–1519. Bearb. von DIETRICH ANDER-NACHT. Bd 1–3. Hannover 1996, Nr. 3597; 3606; 3607; 3617 u. ö.
- 2 Vgl. Die Matrikel der Universität Leipzig, Hrsg. von GEORG ERLER. Bd 1 (1895), S. 314: 1478 »Petrus Schew de Weykers«; Bd 2 (1897), S. 271: 1480 »Petrus Schew de Wickershemm«.
- 3 Zu Konrad Hensel vgl. KONRAD WIEDEMANN: Der Theologe und Hochschullehrer Conradus Hensel de Cassel (1435–1505). Bausteine zu seiner Biographie. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 44 (1994), S. 45–53. Hensel war der Adressat des Zensuredikts vom 24. März 1485, in dem der Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg bestimmte, daß alle auf den Frankfurter Buchmessen angebotenen Bücher »so gedruckt und geteuschet weren« zuvor von dem Frankfurter Stadtpfarrer und ein oder zwei Doktoren oder Lizentiaten geprüft und approbiert werden sollten. Vgl. JOHANNES FRIED (Hrsg.): Die Frankfurter Messe. Besucher und Bewunderer. Literarische Zeugnisse aus ihren ersten acht Jahrhunderten. Frankfurt am Main 1990, S. 26 f.
- 4 Peter Meyer (alias Petrus Cerdonis) aus Walldürn, immatrikuliert 1491 in Leipzig, 1497 Magister artium, 1504/5 an der theologischen Fakultät Cursor und Sententiarus. Mit seinem Lehrer Conradus Wimpina de Buchen – später einer der entschiedensten Gegner Luthers – wechselte er 1506 an die neugegründete Universität Frankfurt an der Oder. Im Herbst 1506 dort Dekan der Artistenfakultät, 1507 Vizekanzler, 1508 Doctor theol. Im selben Jahr gab er zwei kleine akademische Schriften im Druck

heraus (VD 16 M 5114; 5115). Vor 1506 Pleban in Dettelbach am Main und Vicarius Sancti Udalrici (d. h. des Benediktinerinnenklosters St. Ulrich) in Würzburg. Das Pfarramt in Frankfurt am Main übernahm er am 26. Juli 1510. Hier stellte er sich 1511 im Streit um die Bücher der Juden gegen Reuchlin auf die Seite Pfefferkorns (vgl. Regesten, siehe Anm. 1, Nr. 3740), so daß ihn später die Verfasser der Dunkelmännerbriefe heftig angriffen. Mehrere Jahre prozessierte Meyer gegen das Frankfurter Stiftskapitel. Auf dessen Kosten weilte er ein Jahr in Rom. Aus weiteren Aufzeichnungen (Barth. Buch III 2b, f. 58<sup>v</sup>) geht hervor, daß die Plebanie nach dem Tod Hensels zunächst dem Lizentiaten Johannes Neubauer angetragen wurde »qui cognoscens sinistram rem resignavit ad manus Johannis Fage Herbigpoll«. Nach dem Tod Scheus bemühte sich das Stift vergeblich um den Succentor Laurentius am Mainzer Dom, danach um den Lizentiaten Georius Beheim (?) aus Nürnberg, Kanoniker des Mainzer Stifts Beatae Mariae ad gradus, »qui resignavit eam Petro Mayer martirisato hodierno die ad annos fere duodecim [1522]. »O vehe quales sustinuit molestias« Meyer war zu dieser Zeit in heftige Auseinandersetzungen mit der Frankfurter Bürgerschaft, Ulrich von Hutten und Hartmut von Kronberg verwickelt (vgl. VD 16 M 5116; Ulrich von Hutten, Opera. Ed. EDUARD BÖCKING. Leipzig 1859–1870. Bd 2, S. 116–122). BÖCKING Suppl. Bd 2, S. 415 f. urteilt über ihn: »Hutteni, Reuchlini, evangelicorum infensissimus inimicus, cum civibus capituloque iurgiosus rixator«. – Vgl. auch Anm. 47 und 56.

- 5 Zu den im folgenden geschilderten Vorgängen vgl. HERBERT NATALE: Das Verhältnis des Klerus zur Stadtgemeinde im spätmittelalterlichen Frankfurt. Phil. Diss. Frankfurt am Main 1957, S. 50–83; WOLF ERICH KELLNER: Das Reichsstift St. Bartholomäus zu Frankfurt am Main im Spätmittelalter. Frankfurt am Main 1962 (Studien zur Frankfurter Geschichte. 1), S. 91; WOLFRAM HEITZENRÖDER: Reichsstädte und Kirche in der Wetterau. Der Einfluß des städtischen Rats auf die geistlichen Institute vor der Reformation. Frankfurt am Main 1982 (Studien zur Frankfurter Geschichte. 16), S. 30 ff.; BUND: Frankfurt am Main im Spätmittelalter (siehe Anm. 1), S. 101–103.

her. Sie waren dem Pfarrer von St. Bartholomaeus in allen Dingen unterstellt, wie aus dem Amtseid des Kaplans der Peterskirche Henricus Wedekint de Cassel im Jahre 1475 sehr deutlich hervorgeht<sup>6</sup>. Pfarrgeistlichkeit, Stiftskapitel und Stadt verwickelten sich gelegentlich in Auseinandersetzungen, auch in juristischer Form. Zwischen Peter Scheu auf der einen Seite und Kapitel, Vikaren und Rat auf der anderen Seite sollen, wie sein Nachfolger Peter Meyer berichtet, neun Prozesse anhängig gewesen sein<sup>7</sup>.

Scheus Amtssitz, der Pfarrhof, lag nördlich der Stiftskirche an der Ostseite der Borngasse<sup>8</sup>. Über die Lebensverhältnisse Scheus gibt das Inventar seines Nachlasses einige wenige Aufschlüsse. Das Pfarrhaus selbst umfaßte mehrere Räume, neben Küche und Keller unter anderem ein heizbares Zimmer (»Aestuarium«), eine »Stuba magna«, eine »Stuba inferior«, eine »Camera plebani« und eine »Stubella plebani«, eine Gastkammer, ein Krankenzimmer (»Hospitale«). Auch für den Schreiber und die Mägde gab es eigene Räume (»Camera scriptoris«, »Camera famule«). Wohnsitz der Kapläne war das zum Hof gehörende nahe gelegene Kaplaneihaus. In welchem Raum des Pfarrhauses die Bücher untergebracht waren, bleibt offen; zumindest ein Teil von ihnen wurde in einem Bücherschrank (»bucherschank«) aufbewahrt.

#### Bücher des Pfarrklerus

Dem städtischen Pfarrklerus waren Bücher in verschiedener Weise zugänglich. Zunächst besaß das Stift selbst – hauptsächlich zum Gebrauch der Prälaten, Kanoniker und Vikare – eine vorwiegend theologische Studienbibliothek (»Communis libraria«). Von ihr sind bis heute 180 mittelalterliche Manuskripte und 220 Inkunabeln erhalten. Dagegen ging die mittelalterliche Chorbibliothek bis auf wenige Stücke verloren. Gegen 1463 umfaßte sie nach Ausweis eines zeitgenössischen Inventars 75 liturgische Bücher, außerdem 10 Gesangstexte für die »Schola cantorum«. Verschiedene weitere Bücher – vor allem Breviere – waren Eigenbesitz der Vikarien. Die Schule des Stifts dürfte Lehr- und Unterrichtstexte (z. B. Grammatiken) besessen haben.

Ausdrücklich zum Gebrauch der Plebane und Kapläne bestimmt war ein im Pfarrhof aufgestellter Sonderbestand von Büchern, eine Art Dienstbücherei. Sie wird in den Quellen als *libraria curie plebanatus* oder als *libraria curie parochialis* bezeichnet. Aus dieser Sammlung theologischer und liturgischer Texte sind sechs Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts sowie eine gedruckte Agenda von 1480 erhalten<sup>9</sup>. Kurz

nach 1480 wurde offenbar auch an der Dreikönigskirche eine kleine Pfarrbibliothek eingerichtet. Anfang November 1481 entsandte der Rat – ihm oblag die bauliche Unterhaltung der Kirche – eine Abordnung von Bau- und Werkleuten mit dem Auftrag dorthin, »eyn stat zu eyner liberie zu besehen«<sup>10</sup>. Für diese Sammlung stiftete Johannes Smydt, Vikar des Bartholomaeusstifts, 1482 die *Moralia in Iob* des Gregorius Magnus (Basel, um 1472; rubriziert 1473; »ad liberariam Capelle Trium Regum in Sassenhusen ibidem perpetue permansurum«)<sup>11</sup>. Etwa um die gleiche Zeit überließ Gerlacus Molitoris, ein Frankfurter Bürger, der Dreikönigskirche die *Secunda Secundae* des Thomas von Aquin mit der Auflage, das Buch als Kettenband aufzubewahren (Venedig 1480; »Istam partem ... dedit cathenandam ad communem liberariam ... filiali ecclesie Trium regum in Sassenhusen«)<sup>12</sup>. Auch an der Peterskirche könnte im 15. Jahrhundert eine Pfarrbücherei bestanden haben, doch sind bisher keine Zeugnisse, die ihre Existenz belegen, bekannt geworden.

Unabhängig von den institutionellen Bibliotheken des Stifts hatten sich bereits frühzeitig (spätestens seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts) kleine private Buchbestände in den Händen von Kanonikern, Vikaren, Plebanen und Kaplänen gesammelt. Unter den Plebanen der Bartholomaeuspfarre ist der Magister Johannes Oppeler (aus Butzbach, 1445 Rektor der Universität Heidelberg, seit 1449 Pleban in Frankfurt) der

6 Vgl. dazu FRIEDRICH WILHELM BATTENBERG: Die alte und die neue Peterskirche zu Frankfurt am Main. Leipzig 1895, S. 50 f.; 317–320.

7 »Petrus Schew mortuus miserabiliter habens litigiosas causas pe(n)dentes novem cum capitulo, consolatu et vicariis«. Peter Meyer in: Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Barth. Buch III 2b, f. 58<sup>v</sup>. Zu einer Beleidigungsklage des Rates vgl. BUND (siehe Anm. 1), S. 142.

8 JOHANN GEORG BATTONN: Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main. Hrsg. von LUDWIG HEINRICH EULER. Bd 1–7. Frankfurt am Main 1861–1875, Bd 3, S. 91 f.

9 Handschriften der Pfarrhofbibliothek: StuUB Ms. Barth. 27 (Liber Sextus); 61 (Legenda aurea; »pertinet plebanie«); 103 (Theologica); 108 (Rationale divinatorum officiorum abbreviatum; De officio missae); 147 (Theologica); 150 (Breviarium Moguntinum; »ad liberariam capellanorum in domo parochialis«). Druck: OHLY-SACK, Nr. 22 (Agenda Moguntina. Mainz 1480. Pergamentdruck; f. 1: »Ego pertineo ad bibliothecam Capalanorum curie parochiane Francofurtensis 1480«).

10 Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Bürgermeisterbuch 1481, f. 34<sup>r</sup>. Vgl. GERHARDT POWITZ: Von der Ratsbücherei zur Stadtbibliothek 1484–1668. In: Bibliotheca Publica Francofurtensis. Fünfhundert Jahre Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Hrsg. von KLAUS-DIETER LEHMANN. Frankfurt am Main 1985, Textband S. 16; 53.

11 StuUB, OHLY-SACK, Nr. 1288.

12 StuUB, OHLY-SACK, Nr. 2767.

erste, von dem wir wissen, daß er eine größere Anzahl von theologischen Büchern besaß und diese später der 'communis libraria' des Stifts als Legat überließ<sup>13</sup>. Johannes Heller, Pleban 1466–1468, und Konrad Hensel, Pleban 1474–1505, waren Gelehrte und haben zweifellos über private Büchersammlungen verfügt. Entsprechendes gilt für den ersten Pleban der Peterskirche Johannes Lupi (Wolff; Pleban seit 1453, gest. 1468), den Verfasser eines ausdrücklich für den Druck bestimmten lateinisch-deutschen Beichtbüchleins, das 1478 bei den Fraterherren in Marienthal/Rheingau erschien und von dem Lupis Treuhänder je ein Exemplar an alle Pfarreien der Mainzer Diözese verteilen sollten<sup>14</sup>. Johannes Usingen, Vikar des Bartholomaeusstifts und von 1471 bis zu seinem Tode 1473 Pleban der Peterskirche<sup>15</sup>, gehörte wie Lupi zu denen, die in der Zeit der Handschriften aufgewachsen waren und im Alter den Übergang zum gedruckten Buch noch erlebten. Aus seinem Besitz sind neben vier Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts vier Drucke der Zeit um 1470 überliefert<sup>16</sup>. Wie Oppeler vermachte Usingen seine Bücher der 'communis libraria' des Stifts. Mathias Kryß, 1503 Pfarrer der Peterskirche, besaß eine kommentierte lateinische Bibel in sieben Bänden (Basel 1498–1502)<sup>17</sup>. Das umfangreiche Werk, von

13 StuUB Ms. Barth. 84 (Nicolaus de Lyra); 85 (Henricus de Virimaria); 87 (Sermones); 109 (Petrus Comestor); 141 (Theologica); 169 (Summa Raimundi); 172 (Johannes Chrysostomus). Vgl. Handschriftenkatalog 2, S. 179. Bücher aus dem Besitz von Oppelers Vorgänger Hermann Stummel, zugleich Kanoniker des Mainzer Stifts Beatae Mariae ad gradus, sollen um 1460 »ex testamento« in die Bibliothek des Benediktinerklosters St. Jakob in Mainz gelangt sein. Vgl. FRITZ SCHILLMANN: Wolfgang Trefler und die Bibliothek des Jakobsklosters zu Mainz. Leipzig 1913 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beiheft 43), S. 29; 201.

14 Zu Johannes Lupi (aus Konnersreuth/Oberpfalz) vgl. VOLKER HONEMANN in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd 5 (1985), Sp. 1069–1071. Lupi hatte in Heidelberg studiert. Der Kolophon seines Beichtspiegels lautet: »Hoc opusculum industria et arte impressoria fieri ordinavit et constituit venerabilis vir Magister Johannes Lupi cappellanus cappelle Sancti Petri in suburbio Franckfordensi per suos manufideles dirigi sic ut perpetuo maneat sine alienacione ubicumque directum fuerit apud parrochias sedium diocesis Maguntinensis sicque ut pro anima constituentis sedula prece proque suis benefactoribus oretur. Quod completum est Anno domini M cccc lxxviii etc.« H 10347. Exemplare in Gießen (UB) und Mainz (Priesterseminar).

15 BATTONN (siehe Anm. 8), Bd 6, S. 138.

16 Handschriften: StuUB Ms. Barth. 21 (Gullelmus de Monte Lauduno: Sacramentale); 88 (Monaldus: Summa iuris); 91 (Grammatisch-astronomische Sammelhandschrift); 140 (Theologica). Drucke: OHLY-SACK, Nr. 1291 (Gregorius Magnus: Pastorale); 1722 (Isidorus: De summo bono); 2134 (Johannes Nider: Manuale confessorum); 2197 (Paulus Burgensis: Scrutinium scripturarum).

17 StuUB, OHLY-SACK, Nr. 552.

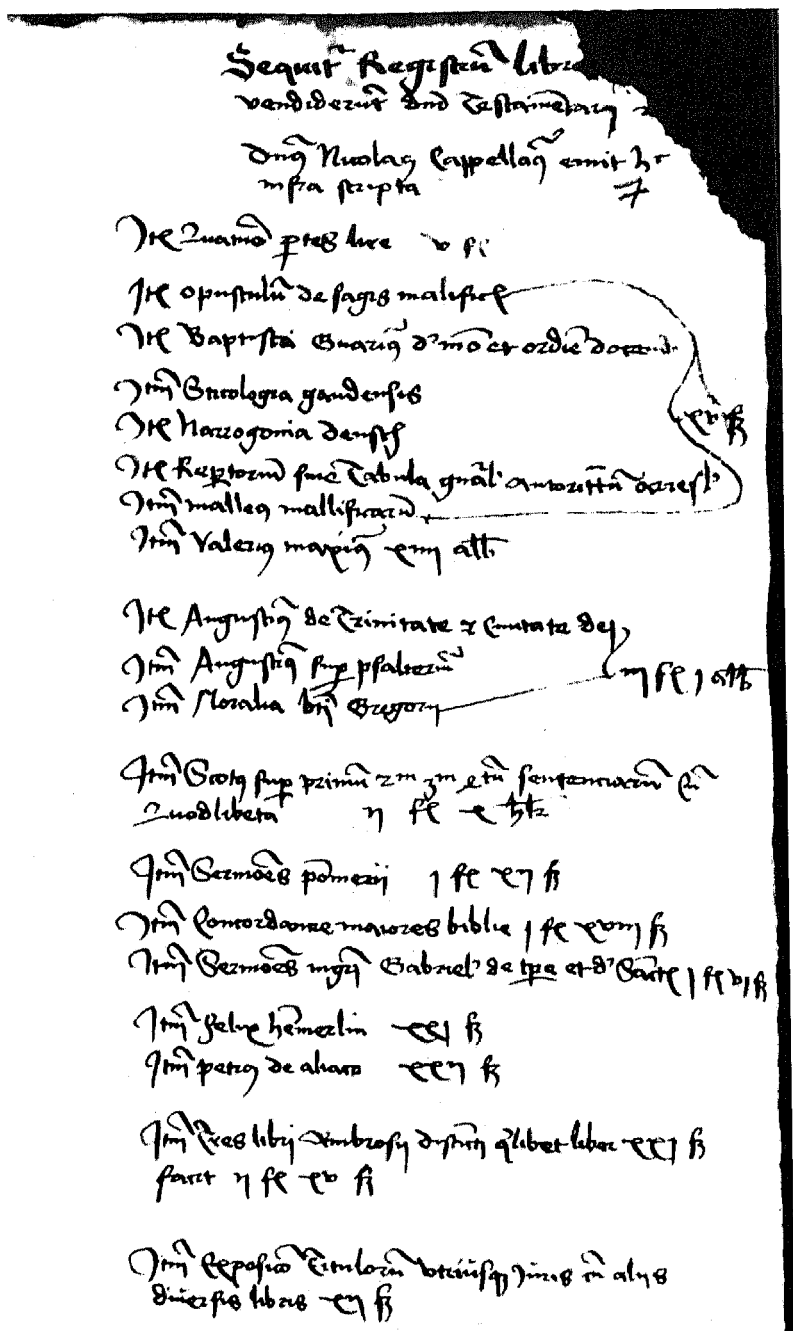


Abb. 1 Nachlaßinventar; Liste der verkauften Bücher (Titel 1–21). Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Bartholomaeus-Buch VI 67, f. 7<sup>r</sup>.

Kryß 1503 mit eigener Hand rubriziert, gelangte wenig später als Legat in den Besitz des Mainzer Klerikers Adam Gelthuß und sollte nach dessen Tod an die Peterskirche zurückfallen.

Es gab also spätestens seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eine örtliche Tradition von privatem Buchbesitz in den Händen von Pfarrklerikern. In diese Tradition fügt sich die Bibliothek Peter Scheus ein, und auch die Büchersammlungen der Kapläne, Plebane und einiger weiterer Einzelpersonen, die 1510 Bücher aus dem Nachlaß Scheus erwarben, sind in diesem Zusammenhang zu sehen.

#### Das Inventar des Nachlasses

Das Inventar über den Nachlaß von Peter Scheu wird im Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main, unter der Standortbezeichnung Bartholomaeus-Buch VI 67 aufbewahrt. Die Papierhandschrift im Format 32 × 11,5 cm umfaßt 23 Blatt. Sie ist – ohne festen Einband – auf zwei schmale Verstärkungstreifen aus Pergament und die Reste eines Einblattdruckes aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts geheftet. Die moderne Follierung zählt die als Umschlag dienenden Blattreste des Druckes als f. 1 und 23. Die Blätter 2–22 bestehen aus drei Lagen (f. 2–9, 10–17, 18–22, f. 19: Schaltzettel). Der teilweise flüchtig geschriebene Text stammt von zwei Haupthänden des frühen 16. Jahrhunderts. Zwischen den Eintragungen sind zahlreiche Seiten leer geblieben (f. 3<sup>v</sup>, 6<sup>r</sup>, 8<sup>v</sup>–13<sup>v</sup>, 14<sup>v</sup>–17<sup>v</sup>, 21<sup>r</sup>–22<sup>v</sup>). Auf der Rückseite des Umschlags (f. 23<sup>v</sup>) ist als Inhaltsangabe von zeitgenössischer Hand vermerkt: »Hec infra scripta inventa sunt per testamentarios egregii domini doctoris Petri Schew pie defuncti.« Eine Überschrift f. 3<sup>r</sup> lautet: »Utensilia relicta in Curia plebanatus Anno domini 1510.«

#### Umfang und Profil der Bibliothek

Das Inventar verzeichnet die gesamte Hinterlassenschaft Scheus, also Mobiliar, Bettzeug, Gegenstände aus Zinn und Messing, Küchengerät u. a. Die Titel der Bücher werden in vier gesonderten Listen auf den Blättern 4<sup>r</sup>–5<sup>v</sup> (»Libri non venditi«) und 7<sup>r</sup>–8<sup>r</sup> (»Libri venditi«, drei Listen) aufgeführt. Der Umfang der Bibliothek läßt sich aus den Angaben des Inventars nicht mit Bestimmtheit entnehmen, da mehrfach pauschale Aussagen gemacht werden: »cum aliis diversis libris«, heißt es etwa nach Nennung des ersten Titels eines Sammelbandes (21) oder noch summarischer: »Varie materie« (30)<sup>18</sup>. Insgesamt dürfte die Zahl der Titel einschließlich der Kleinschriften bei etwa 150 liegen.

Ausdrücklich als ungebunden bezeichnet werden die Exempla des Sabellicus (40) sowie zwei Konvolute vermischten Inhalts (30. 41). Die Drucke sind mit wenigen Ausnahmen (2. 4. 40) als Werke zu identifizieren, die (erstmalig) in der Inkunabelzeit erschienen. Ihnen stehen lediglich fünf Handschriften (»libri scripti«) gegenüber, die aber nicht als gesonderte Gruppe aufgeführt werden. Es sind dies: Raimundus de Pennaforte: *Summa de casibus et de matrimonio* (67), Cicero: *De officiis* »cum aliis diversis libris« (69), eine dem Speculator (Guilelmus Duranti?) zugeschriebene Predigtsammlung (110), ein »Liber scriptus ad placitum« (126); schließlich Hugo de Folieto: *De medicina animae* (auf Pergament, 128). Von diesen Werken war bis 1510 einzig Ciceros Schrift *De officiis* im Druck erschienen<sup>19</sup>.

Das mehrteilige Inventar der Bücher, so wie es uns vorliegt, ist kein reiner Bibliotheks-, d. h. Standortkatalog. Es wurde angelegt, als aus der Gesamtheit der Bücher die Titel 1–49, für die sich Kaufinteressenten gefunden hatten, bereits ausgesondert worden waren. Katalogcharakter hat am ehesten die Liste der bis dahin nicht verkauften Bücher (52–134). Hier sind in der Abfolge der Titel hin und wieder noch Aufstellungszusammenhänge zu erkennen. Beispielsweise bilden kleine Gruppen: 60–64 Werke des Thomas von Aquin, 78–87 Studienliteratur der Artes-Fächer, 88–92 Bücher »In Iure«.

Unter den Büchern theologischen Inhalts, die der Sammlung das Gepräge geben, sind mehrere Hauptgruppen zu erkennen. An der Spitze stehen die umfassenden systematischen Darstellungen der Theologie: die mehrbändigen Summen der Dominikaner Thomas von Aquin (60. 63. 64) und Antoninus Florentinus (52) sowie das *Compendium* des Hugo Ripelin (53. 62). Sie werden begleitet von einer Vielzahl von Kommentaren zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (10 insgesamt), unter ihnen eine besonders starke Gruppe von Schriften des Duns Scotus und seiner Anhänger (13. 27. 34? 37. 42. 96). Grundlegend für die Biblexegese ist die *Postilla* des Nicolaus de Lyra (1), ergänzt durch die *Historia scholastica* (77) und eine Evangelienharmonie (55). Verschiedene patristische Standardkommentare (Augustinus 11; Gregorius 12. 43–45) sowie Werke jüngerer Biblexegeten (darunter Robertus Holkots voluminöse Auslegung der *Sapientia Salomonis* 31) treten hinzu. Wortkonkordanzen (16. 57) und alphabetisch geordnete lexikalische Hilfsmittel (*Breviloquus* 102; *Vocabularius praedicatorum* 127; *Armandus de Bellovisu* 129) dienen als Nach-

<sup>18</sup> Weitere Angaben dieser Art: Titel 20. 41. 69. 84. 119. 127.

<sup>19</sup> Zuerst 1465. Vgl. GW 6914–6974.

schlagewerke der raschen, auf Einzelthemen gerichteten Stofferschließung.

Auf diesem tragfähigen Unterbau dogmatischer und exegetischer Literatur ruht die außerordentlich umfangreiche Bestandsgruppe der Predigtsammlungen. Sie bietet einen repräsentativen Querschnitt durch das homiletische Schrifttum der Zeit um 1500, das nach dem Abreißen der handschriftlichen Überlieferung nun ganz von dem reichen Titelangebot des Buchdrucks geprägt ist. Scheu besitzt mehr als 25 Predigthandbücher, überwiegend Sammlungen von Sonntags- und Heiligenpredigten, wobei auf Texte franziskanischer Autoren der bedeutendste Anteil entfällt: Bonaventura 104; Franciscus de Mayronis 35; Robertus Caracciolus († 1495) 93; Bernardinus de Bustis († 1500) 65; 99; 134; Oliverius Maillardus († 1502) 51; 103; Pelbartus de Themesvar († 1504) 15. Sammlungen von Dominikanern bleiben seltener (Albertus Magnus 76; Martinus Polonus 101; Hugo de Prato Florido 66; Vincentius Ferrerius 25). Aus der Reihe der Predigtzyklen, die außerhalb dieser beiden Orden entstanden sind, seien hervorgehoben: Nikolaus von Dinkelsbühl 108; Johannes von Frankfurt 113; Jakob von Jüterbog 71; Nicolaus de Blony 98; Paulus Wann († 1489) 24; Gabriel Biel († 1495) 17. Eine Sondergruppe bilden die Fastenpredigten, vertreten durch die Sammlungen von Robertus Caracciolus OFM 46, Oliverius Maillardus OFM 51, Petrus de Orbellis OFM 111 und Conradus Gritsch 68. Der hohe Anteil jüngerer Autoren, den die hier beigegebenen Sterbedaten verdeutlichen, ist bemerkenswert. Bestimmte Predigtreihen wie beispielsweise die des Pelbartus de Themesvar wurden noch im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts gedruckt, so daß Scheu außer Inkunabeln wohl eine Reihe von Drucken des frühen 16. Jahrhunderts besessen haben wird.

Viele der genannten Sammlungen waren in der Zeit um 1500 allgemein stark verbreitet. Es überrascht daher nicht, daß Exemplare (zum Teil Mehrfachexemplare) zahlreicher Titelauch auf den Bücherregalen anderer Frankfurter Stifts-, Kloster- oder Privatbibliotheken ihren Platz hatten, wie ein Blick in den Frankfurter Inkunabelkatalog von Kurt Ohly und Vera Sack lehrt. Weit vor allen anderen Autoren liegt dabei Robertus Caracciolus (28 Nachweise); ihm folgen Vincentius Ferrerius (10), Pelbartus de Themesvar (7) und Conradus Gritsch (7). Auf der Gegenseite bleiben Autoren wie Franciscus de Mayronis (2), Nikolaus von Dinkelsbühl (2) und Martinus Polonus (1) in der örtlichen Bezeugung eher selten. Für die Sammlungen von Oliverius Maillardus (51, 103), Petrus de Orbellis (111) und Johannes de Francfordia (113) fehlt ein zeitgenös-

sischer Frankfurter Nachweis außerhalb der Bibliothek Scheus überhaupt. Umgekehrt findet sich von älteren Predigtkollektionen, die unter Titeln wie *Discipulus*, *Paratus*, *Sensatus*, *Soccus* im 15. Jahrhundert noch stark verbreitet waren, in der Bibliothek Scheus keine Spur.

Was Scheu weiterhin zur Verfügung stand und ihm bei der Wahrnehmung seiner sakramentalen und katechetischen Pfarraufgaben unmittelbar von Nutzen sein konnte, sind Werke wie das *Parochiale curatorium* des Michael Lochmair, das die *iura parochialia* behandelt (121), oder das *Praeceptorium* des Johannes Nider (94). Das sonst allgegenwärtige *Rationale divinatorum officiorum* des Guillelmus Duranti fehlt dagegen. Die Messe haben zum Gegenstand Gabriel Biel (58) und das *Resolutorium missae* (105). Interesse am Hexenwesen bezeugen der Hexenhammer (7) sowie die Schriften von Ulricus Molitoris (32) und Martinus Plantsch (2). Von den liturgischen Büchern Scheus findet sich lediglich eine schwache Spur (48, 39?).

Auf dem Gebiet des kanonischen Rechts besaß Scheu bemerkenswerterweise einen vollständigen Satz der Kirchenrechtsquellen, vermutlich versehen mit der *Glossa ordinaria* (89–92). Weiterhin lagen ihm als kommentierende Standardwerke aus dem Fundus der juristischen Fachliteratur anscheinend vor: der *Archidiaconus* für das Dekret (49), die *Summa Hostiensis* für die Dekretalen (88) und die *Summa Geminiiani* für den Liber Sextus (22). Die *Summa Raymundi* (67, seit dem 13. Jahrhundert in zahllosen Exemplaren verbreitet) war als maßgebende Beicht- und Ehesumme geradezu ein Muß für den Kleriker im Pfarramt. Ergänzende Hilfsmittel, nicht zuletzt für die Umsetzung im praktischen Gebrauch, waren die alphabetische *Summa angelica* (28), die *Casus decretorum* des Bartholomaeus Brixiensis, eine kurzgefaßte Dekret-Auslegung (56) sowie die *Expositiones titulorum iuris utriusque* (21). Themen, die das Interesse eines Pfarrgeistlichen beanspruchen konnten (unter anderem Immunität der Geistlichkeit und Privilegien der Bettelorden), behandeln drei kirchenpolitische Traktate (116, 119, 122). Was sich hinter den bibliographisch nicht faßbaren *Actiones iuris* (130) verbirgt, bleibt dagegen offen – am Ende ein Konvolut handschriftlicher Prozeßakten? Insgesamt erinnert die Ausstattung der Gruppe daran, daß die Bestimmungen, die die universitäre Vorbildung des als Pleban wirkenden Kanonikers regelten, der Theologia das *Ius canonicum* als gleichwertig zur Seite stellten.

Auf die im universitären Curriculum vorausgehende Stufe der Ausbildung, nämlich auf das Studium der Artes-Fächer, weisen drei kleinere Gruppen in der Bi-

bibliothek Scheus zurück. Aus der Grammatik sind zu nennen die beiden Sammelbände mit Donatus, Doctrinale, Johannes de Garlandia, begleitet von neueren grammatischen Kompendien (85–87. 131–133). Als Werke aus dem Lektüre-Kanon der Lateinschulen sind vor allem die Texte des Sammelbandes 81–84 hervorzuheben, außerdem die *Consolatio* des Boethius (114) und Pseudo-Boethius: *De disciplina scholarium* (115). Auf das Gebiet der scholastischen Philosophie und namentlich der Logik führen Autoren wie Petrus Hispanus und Johannes Versor (78–80. 112). Werke zur Naturphilosophie (26. 120) und zur Ethik (33? 59. 69) ergänzen das Spektrum der philosophischen Arbeitsgebiete. Zu deren autoritativen Ergebnissen gewähren alphabetische Florilegien (6) leichten Zugang.

Humanistische Schriften, und zwar in erster Hinsicht Texte moralphilosophischen Inhalts, treten im Gesamtbild der Bibliothek nur schwach hervor. Von antiken Autoren erscheinen Cicero: *De officiis* (69) und Valerius Maximus (8), aus dem Kreis der italienischen Humanisten Baptista Guarinus (3) und Marcus Antonius Sabellicus (40), als Vertreter des niederländischen Schulhumanismus Henricus Boort aus Deventer (*Fasciculus morum* 84). Die 1503 in Köln gedruckte *Stichologia Gaudensis* (4), auch eine nicht näher bestimmbar *Poetria* (23) gehören wohl ebenfalls in den Umkreis der »Humaniora« – obschon Jacobus Magdalius aus Gouda, der Verfasser der *Stichologia*, in den *Dunkelmännerbriefen* (I 11) als »poeta subtilissimus« karikiert wird. Ausdrücklich als Texte in deutscher Sprache sind das *Narrenschiff* (5) und die *Actiones iuris* (130) bezeichnet. Die beiden Vokabularien (102. 127) enthalten deutsche Interpretamente.

Über Herkunft und Erwerbungsstände der Bücher im einzelnen sind angesichts der wenigen Fakten, die wir aus der Lebensgeschichte Scheus kennen, kaum Aussagen möglich. Die Schriften der Artes-Fächer mögen während der Schul- und Studienzeit erworben worden sein, die Theologica und Iuridica wohl größtenteils vor Antritt des Frankfurter Amtes. Ob die Buchmessen in der Mainstadt schon vor 1505 beim Kauf von Neuerscheinungen eine Rolle gespielt haben, wissen wir nicht. Offen bleibt auch, ob etwa Bücher aus dem Nachlaß des Amtsvorgängers Konrad Hensel in den Besitz Scheus übergegangen sind.

Scheus Büchersammlung, die theologisch-kanonistische Fachbibliothek eines Pfarrgeistlichen, kann nach Umfang und inhaltlicher Ausgewogenheit als gut ausgestattet gelten. Sie zeugt nicht nur von den beruflichen Bedürfnissen und dem Bildungsstand ihres Besitzers, sondern läßt auch seine Bereitschaft erkennen, für den Aufbau der Sammlung beträchtliche

finanzielle Mittel einzusetzen. Der Umfang von etwa 150 Büchern ist zu dieser Zeit nicht mehr ungewöhnlich<sup>20</sup>. Um eine ungefähre historische Relation anzudeuten: Eberhard Balistarii von Spangenberg, Vikar des Bartholomaeusstifts, besitzt bei seinem Tode (1439) 37 Bücher, der Vikar Peter Heidenreich (gest. 1508) mindestens 84 Bücher (soweit erhalten, fast ausschließlich Drucke)<sup>21</sup>. Außerhalb der klerikalen Tradition verfügt in Frankfurt der Stadtschultheiß Ludwig von Marburg zum Paradies (gest. 1502), ein gesellschaftlich hochgestellter und wohlhabender Patrizier, am Ende seines Lebens über annähernd 130 Titel in 156 Bänden<sup>22</sup>. Als Beispiele für Pfarrer- und Klerikerbibliotheken außerhalb Frankfurts, soweit ihr um 1500 erreichter Umfang bekannt ist, seien genannt die Sammlung des Nicolaus Matz (er stiftet 1499 der Pfarrkirche seiner Heimatstadt Michelstadt 117 Bände)<sup>23</sup> und die Sammlung des Urban Klugkheimer (nach einer Universitätskarriere seit 1463/64 Pfarrer in Neuburg, er überläßt 1502 der Ingolstädter theologischen Fakultät 123 Bände)<sup>24</sup>. Noch wesentlich umfangreicher sind um 1500 beispielsweise die Bibliotheken des Braunschweiger Stadtschreibers Gerwin von Hameln (gest. 1496; 336 Bände) und des bischöflichen Konstanzer Offizials Johannes von Kreuzlingen, der 1506 über etwa 215 Bände testiert<sup>25</sup>. Der Kleriker Hilprand

20 Vgl. die Übersicht zum privaten Buchbesitz des 15. und frühen 16. Jahrhunderts bei ANETTE HAUCAP-NASS: Der Braunschweiger Stadtschreiber Gerwin von Hameln und seine Bibliothek. Wiesbaden 1995 (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien. 8), S. 144–158. Eine materialreiche Skizze für Schlesien bietet ALFRED ŚWIERK: Beiträge zur Geschichte schlesischer Privatbibliotheken bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. In: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 27 (1969), S. 75–97.

21 Zu den genannten Büchersammlungen vgl. GERHARDT POWITZ: Privater Buchbesitz in Frankfurt am Main während des späten Mittelalters. In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 66 (2000), S. 161–199, hier S. 171–174, 178–181. Heidenreich (1478 in Heidelberg immatrikuliert) und Scheu dürften etwa gleichaltig gewesen sein. Heidenreich ist 1505 einer der Testamentsvollstrecker Konrad Hensels.

22 Seine Bibliothek bestand hauptsächlich aus Werken juristischen und historisch-philologischen Inhalts. Vgl. GERHARDT POWITZ: Die Bibliothek des Frankfurter Juristen Ludwig von Marburg zum Paradies. In: AGB 51 (1999), S. 333–369, hier S. 354.

23 Vgl. KURT HANS STAUB unter Mitarbeit von CHRISTA STAUB: Die Inkunabeln der Nicolaus-Matz-Bibliothek (Kirchenbibliothek) in Michelstadt. Michelstadt 1984, S. 7 f.; JOHANNES STAUB und KURT HANS STAUB: Die mittelalterlichen Handschriften der Nicolaus-Matz-Bibliothek (Kirchenbibliothek) in Michelstadt. Michelstadt 1999, S. 6 f. Matz (gest. 1513) stand 1478–1504 im Dienst der bischöflichen Verwaltung in Speyer. Der Aufbau seiner Bibliothek war im wesentlichen um 1485 abgeschlossen.

24 Vgl. PAUL RUF: Eine Ingolstädter Bücherschenkung vom Jahre 1502. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philos.-hist. Abt. Jg. 1933, 4. München 1933.

25 ALBERT WERMINGHOFF: Die Bibliothek eines Konstanzer Officials aus dem Jahre 1506. In: Centralblatt für Bibliothekswesen 14 (1897), S. 290–298.

Brandenburg (1442–1514) übereignet der Kartause Buxheim 450 Bücher, von denen 130 (35 Handschriften und 95 Drucke) bisher nachgewiesen worden sind<sup>26</sup>.

Die inhaltliche Zusammensetzung privater Klerikerbibliotheken während des 14. und 15. Jahrhunderts ist bisher nicht im historischen Zusammenhang untersucht worden, so daß es einstweilen schwer fällt, genauer zu beurteilen, wie das seit etwa 1470/75 stark anschwellende Angebot des Buchmarktes auf die Formierung derartiger Büchersammlungen einwirkte. Die Grundstruktur der Pfarrerbibliotheken – mit Schwerpunkten wie Predigt, Exegese, Sentenzen, Beichtliteratur – blieb sicherlich unangetastet, aber der Buchbestand selbst veränderte sich durchgreifend. Um einen kleinen Kern von bewährten Standardwerken, die ihre Geltung weiterhin behaupteten, legten sich, wie es scheint, jetzt neue Schichten theologischer Literatur. Dabei handelte es sich teils um ältere Literatur, die der Buchdruck in großen Auflagezahlen sehr viel wirkungsvoller, als es in der Handschriftenzeit möglich gewesen war, weithin verbreitete, teils um zeitgenössische Literatur, für deren Vertrieb das neue Medium binnen kurzem oder sogar von vornherein Bedeutung gewann. Ein Beispiel: In Frankfurt besaßen Spangenberg (1439), Heidenreich (1508) und Scheu (1510) gleichermaßen das altvertraute *Compendium theologiae veritatis* des Hugo Ripelin (53. 62), aber die *Summa theologia* des Thomas von Aquin (60. 63. 64) findet sich nur in den Bibliotheken von Heidenreich und Scheu, dazu besaßen beide als Werke jüngerer Zeit die *Summa theologia* des Antoninus Florentinus (52) und die Beichtsumme des Angelus de Clavasio (28). Die breite Palette von Predigtreihen und Sentenzenkommentaren in der Sammlung Scheus spiegelt unmittelbar den Aufschwung der zeitgenössischen theologischen Buchproduktion in diesen Publikationsbereichen, und der starke franziskanische Anteil – hier wie dort – ist das Ergebnis einer Entwicklung, die auf dem Buchmarkt der Zeit um 1470 noch in keiner Weise vorherzusehen war.

## 2 Die Auflösung der Bibliothek

### Bücher als Nachlaßgut

Private Büchersammlungen entstehen und wachsen; sie werden als Ganzes weitergegeben, oder sie lösen sich auf. Im Verlauf des 15. Jahrhunderts sind zahlreiche Bücher, die sich zunächst als Privatbesitz in der Hand von Geistlichen befanden, an das Frankfurter Bartholomaeusstift gefallen und haben dort den Be-

stand an Studien- und Chorbüchern vermehrt. Hauptformen der unentgeltlichen Übereignung von Büchern sind das Geschenk, das Legat und die testamentarische Verfügung<sup>27</sup>. Mit dem Legat oder der letztwilligen Verfügung konnte sich eine Seelgerätstiftung verbinden. Um sie zu dotieren oder um andere fromme Zwecke zu erreichen (*ad pias causas*), stand es dem Testator frei zu bestimmen, daß seine Bücher oder umfassender: die beweglichen Teile (*mobilia*) seines Nachlasses (zu denen gegebenenfalls Bücher gehören) verkauft werden sollen<sup>28</sup>. Testamente weltlicher Personen konnten gleichartige Anordnungen enthalten. In Frankfurt verfügten beispielsweise der Arzt Freidank von Heringen 1339 und der Schöffe und Bürgermeister Erasmus Kemmerer (gest. 1452) testamentarisch, ihre Bücher seien zu veräußern, der Erlös für ein Jahresgedächtnis im Bartholomaeusstift zu verwenden<sup>29</sup>. War der Verstorbene ein Kleriker, so mußte der kirchlichen Institution, der er angehörte, daran gelegen sein, daß sich die Auflösung des Gesamtnachlasses in juristisch korrekter und nachprüfbarer Form vollzog. Die praktische Durchführung lag in den Händen der Testamentsvollstrecker (*testamentarii*, *executores*, *manufideles*).

Der Entschluß des Testators, nicht seine Bücher, sondern deren finanziellen Gegenwert für die Erreichung bestimmter Zwecke einzusetzen, stellt die Testamentsvollstrecker vor eine kommerziell zu lösende Aufgabe. Zunächst: Welche Möglichkeiten boten sich in der spätmittelalterlichen Stadt, den Verkauf von

26 PAUL NEEDHAM: The Library of Hilprand Brandenburg. In: Bibliothek und Wissenschaft 29 (1996), S. 95–125.

27 Die Testierfähigkeit der Kleriker ist geregelt im Liber Extra 3.26 *De testamentis et ultimis voluntatibus*, bes. c. 9 (*De bonis propriis vel acquisitis intuitu personae clericis testari possunt*) und c. 12. Vgl. JOHANNES KAPS: Das Testamentsrecht der Weltgeistlichen und Ordenspersonen in Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Bürgerlichem Recht Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. München 1958, S. 44–53. Zur konkreten Ausgestaltung vgl. etwa FRANZ-JOSEF HEYEN: Das Stift St. Paulin vor Trier. Berlin 1972 (*Germania Sacra*. N. F. 6), S. 166–168; KLAUS SCHOLZ: Das Stift Alter Dom St. Pauli in Münster. Berlin 1995 (*Germania Sacra*. N. F. 33), S. 79 f.

28 Ein Beispiel: Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Barth. Urk. 4097/1403. Testament des Johannes Hune, capellanus ecclesie curie leprosorum prope Franckfordiam: »(...) Voluit insuper testator memoratus quod omnia et singula bona sua mobilia et Immobilia alia de quibus non est mentio facta in premissis ... in pios usus totaliter convertantur (...).« Der Verkauf (oder Teilverkauf) kann auch zu dem Zweck erfolgen, die Kosten der Testamentsvollstreckung zu bestreiten.

29 Zu Freidank vgl. POWITZ (siehe Anm. 21), S. XX; zu Kemmerer: Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, J. C. von Fichard, Geschlechtergeschichte Nr. 48, f. 3<sup>v</sup>.



Büchern oder Büchersammlungen in die Wege zu leiten? An die Einschaltung des gewerblichen Buchhandels darf man nicht ohne weiteres denken. Zeugnisse für einen Buchhandel in Frankfurt vor dem Einsetzen des Messebuchhandels (d. h. des Handels mit neu erschienenen gedruckten Büchern) bleiben ausgesprochen selten. Was vor etwa 1470 belegt ist, sind hauptsächlich – wie an anderen Orten auch – Gelegenheitskäufe unter Privaten, namentlich von Seiten des Klerus. Gehandelt wurde hier ausschließlich mit gebrauchten Büchern. Beispielsweise erwarb Johannes Mushunt, 1406–1412 Dekan des Bartholomäusstifts, in Frankfurt ein *Digestum novum* (Ms. Barth. 15), das zuvor durch die Hände mehrerer Studenten gegangen war. 1459 kaufte der Kanoniker Jungo Frosch von dem städtischen Prokurator Johann Quentin von Ortenberg die *Historia scholastica* (Ms. Barth. 56) und 1463 von der Witwe seines Onkels ein Brevier (Ms. Barth. 150)<sup>30</sup>. In archivalischen Quellen bezeugt sind seit dem 14. Jahrhundert Buchschreiber, die von Fall zu Fall mit Büchern »handeln« (was heißen kann, daß sie sich um den Vertrieb der eigenen Produktion – hier also: neu hergestellter Bücher – bemühten): so schon 1364–1375 ein »Johannes Schriber der die buchere vey-le hat«, 1425–1442 Johannes Dringstobe, 1428–1433 Konrad Slitz<sup>31</sup>. Ein bodenständiger, auch außerhalb der Messezeiten betriebener gewerblicher Buchhandel (Platzhandel) scheint in Frankfurt am Main erst während der Jahrzehnte um 1500 festere Formen angenommen zu haben. Am eindeutigsten faßbar ist zu dieser Zeit die Tätigkeit des gelehrten Buchbinders Wilhelm Rudel (gest. 1531); er wird 1499, 1509 und 1510 in städtischen Quellen als »buchfurer« bezeichnet<sup>32</sup>.

Unabhängig von Messe-, Handels- und Privatgeschäften entwickelte sich aus der Notwendigkeit, den Haushalt eines verstorbenen Geistlichen aufzulösen und zu Geld zu machen, eine Praxis, die es erlaubte, nachgelassene Bibliotheken als Ganzes oder in Teilen zu veräußern. Die Bücher waren in solchen Fällen zwar Teil des allgemeinen Nachlaßgutes, fanden aber wegen ihres besonderen Charakters die Aufmerksamkeit hauptsächlich eines begrenzten Interessentenkreises: des örtlichen Klerus. Er kommt mit Blick auf Inhalt und Sprache der Bücher vorrangig als Abnehmer in Betracht und ist vom Nachlaßfall in der Regel ohnehin unterrichtet. Testamente und reine Nachlaßinventare sind keine geeigneten Quellen, um Vorgänge dieser Art zu erhellen; sie werfen im günstigen Fall zwar Licht auf den Buchbesitz eines Klerikers, machen aber nicht deutlich, wie sich die Auflösung der nachgelassenen Bibliothek in der Praxis vollzog<sup>33</sup>. Be-

sitzeinträge in den Büchern selbst führen in dieser Hinsicht hin und wieder weiter. Wenn es beispielsweise von dem Domkustos Nicolaus Burgmann heißt, er habe 1405 in Speyer eine Bibelhandschrift aus dem Nachlaß des im gleichen Jahre verstorbenen Domdekanen Johannes de Gudensberg gekauft (»emit istum

30 Während einer Gesandtschaftsreise nach Rom 1450/51 erledigt Johann Quentin für den Frankfurter Stadtschreiber Nikolaus den privaten Auftrag, dort ein Beichtbuch zu beschaffen. »Uwer confessional wil ich uch brengen«, kündigt er von der Kurie aus brieflich an. Vgl. NATALE (siehe Anm. 5), S. 61.

31 Vgl. WALTHER KARL ZÜLCH: Frankfurter Künstler 1223–1700. Frankfurt am Main 1935, S. 19; 27; 93 f.; 98. Geert Grootte (1340–1384) soll vorzugsweise in Frankfurt Bücher gekauft haben. Daß die Frankfurter Messen frühzeitig den Handel mit handgeschriebenen Büchern beförderten (so zum Beispiel schon FRIEDRICH KAPP: Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert. Leipzig 1886, S. 449), ist nicht unwahrscheinlich, es fehlt jedoch an Belegen.

32 Einzelne Hinweise auf die Tätigkeit von Buchführern geben KARL BÜCHER: Die Berufe der Stadt Frankfurt am Main im Mittelalter. Leipzig 1914 (Abhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 30.3), S. 34; ZÜLCH (siehe Anm. 31) unter den im Register S. 603 genannten Namen; HEINRICH GRIMM: Die Buchführer des deutschen Kulturbereichs und ihre Niederlassungsorte in der Zeitspanne 1490 bis um 1550. In: *AGB* 7 (1967), Sp. 1153–1772, hier Sp. 1490–1492.

33 Selten sind testamentarische Bestimmungen über die Modalitäten des Bücherverkaufs. Magister Konrad, 1306 Dechant des Stifts St. Florin zu Koblenz, möchte, daß seine (juristischen) Bücher meistbietend verkauft werden (»quos volo vendi plus offerenti«); der Erlös soll ausreichen, um einen Rentenkauf im Wert von 12 Denaren zu finanzieren. Vgl. ANTON DIEDERICH: Das Stift St. Florin zu Koblenz. Göttingen 1967 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte. 16; Studien zur Germania Sacra. 6), S. 19 Anm. 18. Eine entsprechende Klausel (»vendatur plus offerenti«, Würzburg 1378) zitiert WILHELM WATTENBACH: Das Schriftwesen im Mittelalter. 3. Aufl. Leipzig 1896 (Nachdr. 1958), S. 552. Schon 1267: »biblia mea ... vendatur incontinenti quanto carius potest.« Corpus catalogorum Belgii. Ed. ALBERT DEROLEZ und BENJAMIN VICTOR. Bd 3. Brüssel 1999, Nr. 104 S. 248. Über einen Verkauf »auz plus offrans« in Namur 1429: LOTTE HELLINGA-QUERIDO: Some books sold at public auction in 1429. In: *Theatrum Orbis Librorum*. Festschrift Nico Israel. Utrecht 1989. S. 441–446. In Mecheln sind Bücherverkäufe »plus offerenti« zwischen 1489 und 1500 mehrfach belegt; vgl. *Corpus catalogorum Belgii*. Bd 3 (1999), Nr. 86 (»venditi fuerunt ... libri ... plus offerenti, ut moris est, clero Mechliniensi ad hoc convocato«); Nr. 88; 90; 95–98. Kommerzielle Bücherauktionen – hauptsächlich Versteigerungen nachgelassener Bibliotheken – wurden in Deutschland erst während des 17. Jahrhunderts üblich; vgl. HANS DIETER GEBAUER: Bücherauktionen in Deutschland im 17. Jahrhundert. Bonn 1981 (Bonner Beiträge zur Bibliotheks- und Bücherkunde. 28). Zu mittelalterlichen Erscheinungsformen des Auktionswesens (in der Regel gerichtlich angeordnete Versteigerungen) vgl. ANTHONY HOBSON: A Sale by Candle in 1608. In: *The Library*. Fifth Series 26 (1971), S. 215–233, hier bes. S. 222 ff. Der Verkauf »plus offerenti« und der freihändige Nachlaßverkauf sind offensichtlich Vorformen der frühneuzeitlichen Buchauktion.

librum a testamento prefati domini Johannis ... cum pluribus aliis libris«)<sup>34</sup>, so tritt der Charakter des Geschäftes offen zutage. Zwei weitere Belege: Der Vikar der Dorotheenvikarie im Frankfurter Bartholomaeusstift erwarb 1487 von den Testamentsvollstreckern des Vikars Johannes Mummelinck für acht Schilling ein Brevier (»Presentem librum comparavi a testamentariis ... pro octo solidis sic tamen quod eum in memoria missarum habere debeo«)<sup>35</sup>. Und eine gedruckte Sammlung von Sonntags- und Heiligenpredigten (Meffret; Basel 1487) ging aus der Hinterlassenschaft des Münzenberger Plebans Adam Hoewiszell für sechs Weißpfennige an einen neuen Besitzer über (»Ex testamento Domini Adam Hoewiszell ... emptus est presens liber vi albis ...«)<sup>36</sup>.

Zeugnisse dieser Art belegen die Praxis des Bücherkaufs aus dem Nachlaß verstorbener Geistlicher – eine Praxis, die dazu beitrug, daß Bücher im geschlossenen Kreis der Amtsträger von Generation zu Generation tradiert werden konnten, bis sie schließlich Bestandteil institutioneller Sammlungen wurden und deren spätere Schicksale teilten. Blickt man über den Einzelfall hinaus, so kommt man nicht umhin, die hier belegte Gewohnheit der Nachlaßverwertung als einen Vorgang des Wirtschaftslebens und – soweit Bücher betroffen sind – als einen Teilaspekt der spätmittelalterlichen Buchhandelsgeschichte zu betrachten. Die Testamentsvollstrecker – überwiegend Kleriker – waren keine professionellen Händler; gleichwohl waren viele von ihnen in administrativen Tätigkeiten und namentlich in Geld- und Grundstücksgeschäften nicht unerfahren. Ihre Pflichten und Vollmachten als Testamentsvollstrecker stellten sie vor die Aufgabe, mit gebrauchten langlebigen Wirtschaftsgütern kurzzeitig einen örtlichen Markt zu eröffnen – ein spezielles Handelsforum mit Angebot und Nachfrage, mit Zahlungsverkehr und elementarer Buchführung (»Computatio«). Neben den häufig bezeugten Fällen der unentgeltlichen Übereignung von Büchern (Geschenk, Legat, testamentarische Verfügung) und der Verkäufe unter Privaten ist der Nachlaßverkauf (»ex relictis«) als ein weiterer, quellenmäßig seltener faßbarer Modus der Tradierung von Büchern außerhalb des gewerblichen Buchhandels anzusehen.

Während Testamente und Nachlaßinventare, deren Angaben über den Buchbesitz von Weltgeistlichen zu entnehmen sind, in originaler oder kopialer Überlieferung seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zunehmend häufiger aufkamen, lassen sich Auflösungsprotokolle (d. h. Inventare mit hinzugesetzten Preis- und Käuferangaben) verhältnismäßig selten nachweisen. Das *Corpus catalogorum Belgii* doku-

mentiert immerhin einige Beispiele aus dem 15. Jahrhundert, und zwar aus Brügge, Lüttich und Mecheln, wobei es sich durchweg um Bücher von Kanonikern handelt<sup>37</sup>. Im Frankfurter Liebfrauenstift bezeugen jüngere Hinterlassenschaftsinventare, die zugleich Verkaufs- oder Versteigerungslisten mit Abrechnungstestaten sind, die Fortdauer der Praxis bis in das 18. Jahrhundert<sup>38</sup>. Spätestens zu dieser Zeit tritt die Versteigerung an die Stelle des ursprünglich üblichen Verkaufs.

#### Käufer und Kaufprofile

Das Testament des Stadtpfarrers Peter Scheu ist nicht erhalten. Das Handeln der Testamentsvollstrecker setzte voraus, daß ein Testament bestand und eine Verfügung enthielt, derzufolge alle bewegliche Habe zu verkaufen sei. Vor dem Verkauf war der Wert der zu veräußernden Gegenstände (also auch der Bücher) zu schätzen. Der Vermerk »ad taxam« zu den Titeln 85–87 weist auf diese Notwendigkeit hin<sup>39</sup>.

34 StUB Ms. lat. qu. 25; Handschriftenkatalog 3, S. 29.

35 StUB Ms. Barth. 154; Handschriftenkatalog 2, S. 349–351.

36 StUB OHLY-SACK, Nr. 1958. Vgl. auch WATTENBACH (siehe Anm. 33), S. 553 (Worms 1455); OHLY-SACK, Nr. 1068 (Boppard 1536).

37 Corpus catalogorum Belgii (siehe Anm. 33), Bd 1 (Second Enlarged Edition; 1997), Nr. 45 von 1431, Nr. 46 von 1420/38, Nr. 47 von 1440; Bd 2 (1994), Nr. 15 von 1482; Bd 3 (1999), Nr. 86; 88; 90 von 1489–1498.

38 Aus dem Stift ist unter dem Titel *Testamentarium Prothocollum* eine zweibändige Handschrift erhalten. In ihr sind die Namen der Testamentsvollstrecker verzeichnet, die jeder Angehörige des Stifts jährlich einmal einzusetzen bzw. in ihrer Funktion zu bestätigen hatte. Vgl. Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Liebfrauenstift Bücher Nr. 82 (1460–1583); Nr. 83 (1584–1752). Hinterlassenschaftsinventare: Liebfrauenstift Bücher Nr. 149 (1618); »Computatio relictorum bonorum ... iuxta inventarium desuper legitime confectum«; 150–156 (1717–1746). Bücher, soweit vorhanden, bilden in diesen Inventaren jeweils eine gesonderte, mit Titelangaben spezifizierte Vermögensgruppe. – Aus einem Inventar über den Nachlaß von Peter Rode, Dekan des Leonhardstifts, gest. 1553, geht hervor, daß er etwa 200 im einzelnen nicht aufgeführte Bücher besaß. Vgl. Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Leonhard-Buch Nr. 27, f. 3<sup>r</sup>; 33<sup>r</sup>. Die diesem Inventar beigefügten Verkaufsangaben beziehen sich ausschließlich auf Hausrat. Ein Inventar über den Nachlaß eines Vikars Heinrich von Rüdesheim (gest. 1534; Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Bartholomaeus-Buch VI 68) gilt als verschollen.

39 Vgl. Inventar f. 18<sup>r</sup>: »Taxata sunt hec infra scripta«; f. 20<sup>r</sup> unten: »das zynwerck ist angeschlagen und gerechent uff xii f.« In einem Lütticher Inventar von 1482 wird als Taxator für Nachlaßgüter ein vereidigter Altkleiderhändler (»vetusdrapparilus iuratus«) genannt; vgl. Corpus catalogorum Belgii (siehe Anm. 33), Bd 2 (1994), Nr. 15. In Amsterdam treten 1396 und 1409 Frauen als »appreciatrices iurate« auf, 1450 in gleicher Funktion ein männlicher Schätzer; vgl. Corpus catalogorum Belgii, Bd 3 (1999), S. 185; 186; 188.

Das Inventar dokumentiert die Ergebnisse der Nachlaßauflösung und in diesem Rahmen die Ergebnisse des Buchverkaufs. Die Seiten f. 7<sup>r</sup>–8<sup>r</sup> enthalten (mit Preisangaben) das *Registrum libr(orum quos) vendiderunt domini testamentarii*, und zwar im einzelnen f. 7<sup>r</sup> die Käufe des Kaplans Nicolaus (21 Titel), f. 7<sup>v</sup> die Käufe des Kaplans Johannes (17 Titel), f. 8<sup>r</sup> Einzelkäufe verschiedener Personen (11 Titel). Auf den Seiten f. 4<sup>r</sup>–5<sup>v</sup> sind die Titel der »libri non venditi« (93 Titel) zusammengestellt; aus dieser Gruppe wurden 10 Bücher nachträglich ebenfalls noch verkauft.

Der Text des Inventars gewinnt an historischer Aussagekraft in dem Maße wie es gelingt, den Kreis der insgesamt 11 faßbaren Käufer näher zu charakterisieren. Wie die folgenden Nachweise zeigen, bilden die Bediensteten des verstorbenen Pfarrers (1–3: zwei Kapläne; der Schreiber) den engsten Kreis. Um ihn gruppieren sich die Kleriker der Filialkirchen (4: St. Peter; 5: Dreikönigskirche). Das Stift selbst ist durch den Kustos und zwei Vikare vertreten (6–8). Einige weitere Personen (9–11) lassen sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln.

(1) Magister Nicolaus, capellanus

Käufer der Bücher 1–21. Auch f. 20<sup>v</sup> genannt (»Meister Niclas«). Kauft aus dem Nachlaß einen Bücherschrank (f. 18<sup>r</sup> »Magister Nicolaus 1 f. vi ß vor ein bucher schanck«, auch f. 20<sup>r</sup>). – Wohl nicht Nicolaus Schell (Schell, Schelle), Vikar des Bartholomaeusstifts, Pfleger der Kirchenfabrik von St. Nicolai, gest. am 10. Januar 1510 oder 1511 als »vicarius et plebanus sancti spiritus«<sup>40</sup>.

(2) Magister Johannes, capellanus

Käufer der Bücher 22–38. Auch f. 2<sup>v</sup>, 20<sup>r</sup> genannt (»Meister Johannes«). – Vermutlich Johannes Borscus (aus Breslau), Magister artium. 1496 als »Johannes Borske de Wratislavia«, baccalaureus Cracoviensis, an der Kölner Artistenfakultät immatrikuliert<sup>41</sup>. Er schreibt – in humanistisch beeinflusster Kursive – 1510 in Frankfurt als Kaplan des Bartholomaeusstifts Teile des Ms. Praed. 50<sup>42</sup> und erwirbt 1526 die Inkunabel OHLY-SACK Nr. 2336 (Ps. – Petrus de Palude: *Sermones thesauri novi de tempore et de sanctis*. Nürnberg 1487. Mit eigenhändigem Besitzvermerk in Bd 1). Der Magister Joannes de Vratislavia, der in den *Dunkelmännerbriefen* (I 7) einem Kölner Studenten die Lektüre klassischer Autoren empfiehlt, ist nach einer Vermutung Eduard Böckings (Ulrich von Hutten, *Opera*. Leipzig 1859–1870. Suppl. 2, S. 497) vielleicht gleichzusetzen mit Johannes Borscus. – Wohl nicht in Betracht kommt Johannes Schoder, geb. 1481, 1497 immatrikuliert in

Leipzig, 1499 baccalaureus<sup>43</sup>. Persönliche Notizen als Kaplan 1505–1541 in dem Brevier OHLY-SACK Nr. 725.

(3) Scriptor

Käufer eines Breviers (48). Auch f. 18<sup>r</sup> genannt; vgl. f. 2<sup>v</sup>: »in camera scriptoris«. – Der zum Bedienstetenkreis des Plebans zählende Pfarrschreiber (»Scriptor parrochie«). Die Pfarrstatuten aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Barth. Buch III 2 b) enthalten f. 58<sup>r</sup> »Statuta concernentia scriptorem parrochie«. Danach gehörte es zu den Aufgaben des Scriptors, den Pfarrer im Meßgottesdienst zu unterstützen, die Pfarreinkünfte einzuziehen und im Pfarrhof Pfortnerdienste zu leisten. Zugleich hatte der Scriptor für die Verwahrung und Pflege der »ornamenta altaris« (Kelche, Bücher, Monstranzen, Reliquienkästen u. a.) zu sorgen. An anderer Stelle der genannten Handschrift (f. 75<sup>v</sup>) werden die Einkünfte des Scriptors im Jahre 1516 aufgeführt; in einer Quittung vom Jahre 1518 ist ebenda Ioannes Bauer (»Bauer«) als »Scriptor parrochie s. Bartholomei« genannt.

(4) Dominus Henricus ad S. Petrum

Käufer des Sentenzenkommentars von Bonaventura (42). – Als Plebane der Peterskirche sind um 1510 bezeugt: 1507 Johannes Riche, 1512 Henricus Winther<sup>44</sup>.

(5) Dominus Wilkinus (in Sachsenhausen)

Käufer der Bücher 43–47. – Wilkinus Stein aus Kassel, 1498 immatrikuliert an der Universität Erfurt<sup>45</sup>, 1504 Pleban der Dreikönigskirche in Frankfurt-Sachsenhausen<sup>46</sup>. Er war noch 1522 in diesem Amt, wie aus einer eigenhändigen Eingabe Steins an den Rat der

40 Quellen zur Frankfurter Geschichte. Hrsg. von HERMANN GROTEFEND. Bd 1 (1884), S. 297 f.; Handschriftenkatalog 1, S. 449.

41 Vgl. Die Matrikel der Universität Köln. Bearb. von HERMANN KEUSSEN. Bd 2 (1919), S. 432, 89.

42 Handschriftenkatalog 1, S. 120 f.; Die datierten Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Bearb. von GERHARDT POWITZ. Stuttgart 1984 (Datierete Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. 1), S. 65 m. Abb. 274. Statt »Borst(us)« ist an allen Stellen »Borsc(us)« zu lesen.

43 ERLER (siehe Anm. 2), Bd 1, S. 422; Bd 2, S. 369; »Johannes Schoder (Schudder) de Francfordis.«

44 BATTONN (siehe Anm. 8), Bd 6, S. 138; NATALE (siehe Anm. 5), S. 76.

45 Acten der Erfurter Universität. Hrsg. von HERMANN WEISSENBORN. Bd 2 (1884), S. 204, 39; »Wilkynus Steyn de Cassel.«

46 BATTONN (siehe Anm. 8), Bd 7, S. 46. Zu den Bemühungen Steins um Ausbau und Ausstattung der Kirche vgl. CARL WOLFF-RUDOLF JUNG: Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main. Bd 1 (1896), S. 332.

Stadt, Dienstag nach Lucia (16. Dezember) 1522, her-  
vorgeht<sup>47</sup>. Gest. 1524.

(6) Dominus Custos

Käufer des *Archidiaconus* (49). Auch f. 1<sup>r</sup> u. 23<sup>v</sup> ge-  
nannt (23<sup>v</sup> ›Computavit dominus Custos cum appo-  
thecario 5<sup>ta</sup> feria post Iudica ...‹). – Johann Fage von  
Greifenstein, offenbar einer der Testamentsvollstrec-  
ker Scheus, war seit 1496 Kustos des Bartholomaeus-  
stifts, 1512–1527 Scholaster<sup>48</sup>.

(7) Dominus doctor Eucharius

Käufer einer Exempelsammlung (40). – Eucharius  
Weiss, Vikar des Bartholomaeusstifts. Schreibt um  
1508 im Auftrag des Kanonikers und späteren Dekans  
Friedrich Martorf das *Brevier Ms. Barth.* 44 Nr. 1<sup>49</sup>.  
Noch 1525 und 1530 als Vikar bezeugt<sup>50</sup>.

(8) Dominus Hermannus

Käufer eines Sammelbandes (41). – Vielleicht Her-  
mann Clebergk, 1509 Vikar des Bartholomaeusstifts,  
gest. 1525<sup>51</sup>.

(9) Dominus Conradus Cruczenburg

Käufer eines Sentenzenkommentars (50). – Nicht er-  
mittelt. 1460 wird ein Conradus (de) Cruczbürg als  
Kanoniker des Frankfurter Liebfrauenstifts erwähnt,  
er verstarb 1465 als Custos<sup>52</sup>.

(10) Dominus Johannes de Fulda (›Folda‹)

Käufer eines nicht näher bestimmbar Buches (39).  
Auch f. 18<sup>r</sup> u. 20<sup>r</sup> genannt.

(11) Dominus doctor medicus

Käufer einer Predigtsammlung (51). Auch f. 18<sup>r</sup> ge-  
nannt. – Ein Arzt im geistlichen Stand? Als Stadtärzte  
sind um 1510 bezeugt: Eucharius Rösslin 1506–1511;  
Paul Hase aus Nordhausen 1509–1512; Johann Fabri  
von Reinberg (Rynberck, de Bergk) 1509–1516<sup>53</sup>.

Während als Käufer von Mobiliar und Gerät haupt-  
sächlich Stadtbürger erscheinen<sup>54</sup>, beschränkt sich der  
Kreis der Buchkäufer wohl ganz auf Personen geistli-  
chen Standes. Die Käufe selbst sind abhängig davon,  
was die Interessenten kaufen wollten (sie besaßen be-  
reits Bücher oder hatten Zugang zu Büchern, z. B. in  
der Pfarrhofbibliothek) und was sie kaufen konnten  
(ihre Mittel waren nicht unbegrenzt). Daher wäre es  
verfehlt anzunehmen, das unverkauft Gebliebene sei  
als überholt angesehen oder aus anderen Gründen  
nicht geschätzt worden. Ungeachtet dessen lassen sich  
einige Tendenzen ausmachen. Patristische Werke

(9–12. 20. 43–45) und Schriften zum Hexenwesen (2.  
7. 32) wurden restlos verkauft, fast vollständig auch  
humanistische Texte (3. 4. 8. 23. 40). Dagegen ließen  
sich die handgeschriebenen Bücher (67. 69. 110. 126.  
128) nicht absetzen. Hauptkäufer ist der Kaplan Nico-  
laus. Er gab für 21 Titel die stattliche Summe von etwa  
20 Gulden aus, während der Kaplan Johannes für etwa  
7 Gulden 17 Titel erwarb – vielleicht weil er preiswer-  
te Drucke bevorzugte oder weil er besser zu handeln  
verstand? Nicolaus kaufte insgesamt ein wenig viel-  
seitiger, Johannes legte spürbar Gewicht auf Senten-  
zenkommentare und Predigtsammlungen. Der Sach-  
senhäuser Pleban Wilkin Stein (43–47) erhielt für we-  
nig mehr als einen halben Gulden (16 solidi) drei  
Bücher (5 Titel)<sup>55</sup>.

#### Der Verbleib der Bücher

Über die späteren Schicksale der Bücher Scheus liegen  
keine Nachrichten vor. Das Stift, vertreten durch den  
Kustos, hat für die ›communis libraria‹ anscheinend  
keine Bücher erworben. Auch Peter Meyer – von dem

47 Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Ugb C 7  
Nr. 35/6: »Wylkynus Steyn pharher zu Sachsenhaußen.«  
Das Stiftskapitel hat ihm vor eineinhalb Jahren die Vikarie  
St. Margarethe übertragen und wünscht, daß er bis Ostern 1523  
das Pfarramt aufgibt. Stein möchte jedoch weiterhin Pfarrer  
bleiben und sucht die Unterstützung des Rates. Vgl. NATALE  
(siehe Anm. 5), S. 79 f. Zu den Sachsenhäuser Unruhen in  
Zusammenhang mit der Neubesetzung der Pfarrei 1524/25 vgl.  
KARL EULER: Beiträge zur Reformationsgeschichte der Stadt  
Frankfurt am Main. Teil 1. In: Archiv für Frankfurts Geschichte  
und Kunst. 3. Folge 9 (1907), S. 157–210, bes. S. 181 ff.; HANS  
WOLTER: Die Gravamina des Klerus gegen den Rat von  
Frankfurt am Main im Jahre 1526. In: Archiv für mittelrheinische  
Kirchengeschichte 25 (1973), S. 203–226.

48 Wetteravia (siehe Anm. 1), S. 127.

49 *Handschriftenkatalog* 2, S. 95; Datierte Handschriften (siehe  
Anm. 42), S. 31 m. Abb. 337.

50 *Handschriftenkatalog* 1, S. 449; Quellen zur Frankfurter  
Geschichte (siehe Anm. 40), Bd 2 (1888), S. 151.

51 *Handschriftenkatalog* 1, S. 439; Liebfrauenstift Bücher (siehe  
Anm. 38), Nr. 82 p. 169 (1519).

52 Vgl. Liebfrauenstift Bücher (siehe Anm. 38), Nr. 82 p. 1 (1460);  
*Dominikanerbuch* Nr. 2, f. 136<sup>r</sup> (1465). Mit Cruczenburg  
(Crutzburg) ist vermutlich Krotzenburg am Main (Kr. Hanau)  
gemeint.

53 WILHELM KALLMORGEN: Siebenhundert Jahre Heilkunde in  
Frankfurt am Main. Frankfurt am Main 1936 (Veröffentlichungen  
der historischen Kommission der Stadt Frankfurt am Main. 11),  
S. 261; 290; 386.

54 Neben Koch, Köchin und Schreiber werden als Käufer unter  
anderem genannt: Claß (von) Londorf alias Swarczenfels;  
Meister Ewalt der Duchscherer; Johan Dubener; der Wirt in  
dem Hainer Hof; Herrn Balthasars Magd; Dominus Jacobus  
Odenwalt.

55 Wie sich aus den Bemerkungen zu Titel 20 ergibt, gingen  
24 solidi auf einen Gulden.

wir nicht wissen, ob er zu dieser Zeit bereits in Frankfurt anwesend war – erscheint nicht als Käufer<sup>56</sup>. Da es um Bücher aus dem Besitz von Pfarrgeistlichen geht, richtet sich der Blick auf zwei Körperschaften des 20. Jahrhunderts in Frankfurt am Main, die das Erbe angetreten haben könnten: die Stadtpfarrei St. Bartholomaeus und der Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden. Beide besaßen zunächst kleine Altbestände von Büchern, überließen diese aber als Dauerleihgaben um 1930 der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt-Oberstadt bzw. nach 1945 der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. In dem Inkunabelkatalog von Kurt Ohly und Vera Sack (1967) sind die Bestände dieser beiden Provenienzen zusammen mit anderen Frankfurter Sammlungen ins einzelne gehend beschrieben<sup>57</sup>. Anhaltspunkte dafür, daß Bücher Scheus in diese Bibliotheken gelangt sind, finden sich nicht. Bestimmte Überschneidungen (z. B. Holkot: *Super Sapientiam Salomonis*, OHLY-SACK Nr. 1475; Konrad von Halberstadt: *Concordantiae Bibliorum*, OHLY-SACK Nr. 924) erklären sich daraus, daß diese Werke zum Bestand auch anderer Bibliotheken der Zeit um 1500 gehört haben. So konnte es auch geschehen, daß die *Summa angelica*, Exemplar OHLY-SACK Nr. 169, im Jahr 1510 (also im Jahr der Auflösung von Scheus Bibliothek) in Cristofferus Spijtz aus Köln einen Käufer fand. Der Ort des Kaufes und der Name des Vorbesitzers werden in dem Kaufeintrag nicht genannt.

Unbeantwortet bleibt schließlich die Frage, was 1510 mit den nicht verkauften Büchern aus dem Nachlaß Scheus geschehen ist. Mehr als 80 Titel – theologische Summen, Sentenzen- und Bibelkommentare, Predigtsammlungen, juristische Texte, Philosophica – blieben an Ort und Stelle als unveräußerbar zurück. Offenbar überstieg das Angebot die Finanzkraft des Käuferkreises erheblich. Wurde der große unverkäufliche Restposten – darunter einige mittelalterliche Handschriften – dem gewerblichen Buchhandel übergeben? Als das Stift einige Jahrzehnte zuvor »ex testamento« des Vikars Jakob von Rüdesheim eine Sammelhandschrift (hauptsächlich Schultexte, geschrieben um 1459) erhalten hatte, versuchte man, das Buch zu verkaufen, fand aber keinen Abnehmer. Die Schlußfolgerung lautete damals: »Debet tradi in elemosinam quia vendi non potuit«<sup>58</sup>. Mit Blick auf die Zeit um 1510 bleibt festzuhalten: der Nachlaßverkauf von Büchern traf nunmehr auf zunehmend ungünstiger werdende Bedingungen, denn die Neuproduktion des Buchdrucks bot mit einem breitgefächerten Titelangebot und hohen Auflageziffern Kaufreize in großer Zahl und Vielfalt, so daß die Lesebedürfnisse potenti-

eller Käuferkreise auf diesem Hauptmarkt ihre Befriedigung finden konnten.

### 3 Der Text des Inventars von 1510

Frankfurt am Main, Institut für Stadtgeschichte, Bartholomaeus-Buch VI 67, f. 7<sup>r</sup>–8<sup>r</sup>; 4<sup>r</sup>–5<sup>v</sup>. – Der Abdruck folgt dem Wortlaut der Handschrift, jedoch sind Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion dem heutigen Gebrauch angeglichen und die nicht seltenen grammatischen Fehler und groben Fehlschreibungen berichtigt (z. B. 61 sancti Thome] »sancte Thome« Hs.; 52 Cum tabula] »Cum tatubula« Hs.; 114 consolacione] »consusalacione« Hs.). Davon abgesehen ist die originale Schreibung im Wortkörper von Autornamen und Titeln (z. B. 6 »Arrestotelis«, 43 »Canctica«) bewahrt. Das Wort »Item« zu Beginn jedes Eintrags entfällt. Die im Inventar aufgeführten Titel (nicht: Bände) werden im Abdruck fortlaufend gezählt. Der Inhalt von Sammelbänden wird, soweit ersichtlich, mit einer zusätzlichen Stückzählung vor dem Titel kenntlich gemacht (z. B. 9/10). Nennt das Inventar den bloßen Verfassernamen (z. B. 8; 19; 29), so werden die Sachtitel ergänzt oder im Zweifelsfall zur Auswahl gestellt. Die Preisangaben (hier gruppenweise unter den Text gesetzt) stehen in der Handschrift neben dem Eintrag, zu dem sie gehören.

Für Drucknachweise sind regelmäßig herangezogen: GW, H, HC, C, für dort nicht nachweisbare Titel: VD 16. Bei Titeln, die nach Angabe dieser Verzeichnisse nur einmal im Druck erschienen sind, werden Ort und Jahr zum bibliographischen Nachweis hinzugesetzt (vgl. Titel 17. 38. 40. 50. 55. 57. 80. 84. 87. 96. 108. 113. 120. 133). Unter dem gegebenen Titel bibliographisch nicht bestimmbar waren die Nummern: 23. 47. 75. 106. 124. 130.

56 Ostern 1518 erwirbt Meyer aus unbekannter Quelle für einen Gulden und sechs Weißpfennige die 1480 in Venedig erschienene Ausgabe der *Summa de casibus conscientiae* des Astesanus, »sine ligatura« (GW 2757). Vgl. ILONA HUBAY: Incunabula der Universitätsbibliothek Würzburg. Wiesbaden 1966, Nr. 205.

57 OHLY-SACK, S. 685; 688.

58 Vgl. Handschriftenkatalog 2, S. 128. Schließlich behielt man die Handschrift doch und nahm sie in die Stiftsbibliothek auf (Ms. Barth. 62). Zu Jakob von Rüdesheim vgl. noch OHLY-SACK, Nr. 396. – Gerard de Heers, Dekan der Stiftskirche Onze-Lieve-Vrouw in Tongern, stellt in seinem Testament (1408) in Rechnung, es könne sich unter Umständen niemand finden, der bereit sei, die von ihm für ein Legat bestimmten Bücher zu übernehmen: »tunc ponantur in libraria«. Corpus catalogorum Belgii (siehe Anm. 33), Bd 3, Nr. 110 S. 258.

(7<sup>r</sup>) *Sequitur Registrum libr(orum quos) vendiderunt domini testamentarii.*

1. Käufe des Kaplans Nicolaus (*Dominus Nicolaus cappellanus emit hec infra scripta*).

- 1 *Quatuor partes Lire.* – Biblia latina cum postillis Nicolai de Lyra. GW 4286–4294.
- 2 *Opusculum de sagis malificis.* – Martinus Plantsch: *Opusculum de sagis maleficis.* Pforzheim 1507. VD 16 P 3201.
- 3 *Baptista Guarinus: De modo et ordine docendi.* – Baptista Guarinus: *De ordine docendi ac studendi.* GW 11595–11597.
- 4 *Sticologia gaudensis.* – Jacobus Magdalius aus Gouda: *Stichologia Gaudensis. Enchiridion poetarum. Homeomata eorundem. Naumachia ecclesiastica cum carminibus diversis.* VD 16 J 126–131.
- 5 *Narrogonia deusch.* – Sebastian Brant: *Das Narrenschiff.* GW 5041–5052.
- 6 *Repertorium sive Tabula generalis autoritatum Arrestotelis* (et aliorum philosophorum). GW 3757; 3758 (Beda zugeschrieben).
- 7 *Malleus mallificarum.* – Henricus Institoris et Jacobus Sprenger: *Malleus maleficarum.* HC 9238–9246.
- 8 *Valerius Maximus.* – Valerius Maximus: *Facta et dicta memorabilia.* HC 15773–15795.
- 9 *Augustinus: De trinitate et civitate Dei.*
  1. Augustinus: *De trinitate.* GW 2925–2930.
  2. Augustinus: *De civitate Dei.* GW 2874–2890.
- 11 *Augustinus super psalterium.* – Augustinus: *Explanatio psalmodum.* GW 2908–2911.
- 12 *Moralia beati Gregorii.* – Gregorius Magnus: *Moralia in Iob.* GW 11429–11438.
- 13 *Scotus super primum, secundum, tertium, quartum Sentenciarum. Cum Quodlibeta.*
  1. Johannes Duns Scotus: *Super quattuor libros Sententiarum.* GW 9073–9085.
  2. Johannes Duns Scotus: *Quaestiones quodlibetales.* GW 9067–9072.
- 15 *Sermones Pommerii.* – Pelbartus de Themesvar: *Sermones Pomerii.* HC 12548–12557.
- 16 *Concordancie maiores biblie.* – Conradus de Halberstadt: *Concordantiae Bibliorum.* GW 7418–7422.
- 17 *Sermones magistri Gabrielis de tempore et de sanctis.* – Gabriel Biel: *Sermones de tempore et de sanctis.* GW 4340 (T. 1–4. Tübingen 1499–1500).

18 *Felix Hemmerlin.* – Felix Hemmerli: *Opuscula.* GW 12187–12189.

19 *Petrus de Aliaco.* – Petrus de Alliaco: *Quaestiones super libros Sententiarum* (HC 838–844)?

20 *Tres libri Ambrosii distincti. quilibet liber xxi β, facit ii f xv β.* GW 1599–1613.

21 *Exposicio titulorum utriusque iuris, cum aliis diversis libris.* – Sifridus de Arena: *Expositiones sive declarationes titulorum utriusque iuris.* HC 14725–14727.

Preise: 1: v f. – 2–7: xv β. – 8: xiiii alb. – 9–12: iii f i alb. – 13; 14: ii f x hlr. – 15: i f xii β. – 16: i f xviii β. – 17: i f vi β. – 18: xxi β. – 19: xxii β. – 20: ii f xv β. – 21: xii β.

2. Käufe des Kaplans Johannes (7<sup>v</sup>; *Magister Johannes cappellanus emit hec infra scripta. tenetur hec infra scripta*).

22 *Summa Gemminiani.* – Vielleicht: Dominicus de Sancto Geminiano: *Super Sexto Decretalium.* GW 8648–8657.

23 *Poetria.*

24 *Sermones Wan. duos libros.* – Paulus Wann: *Sermones de tempore.* HC 16143–16146.

25 *Sermones Vincencii. duos libros.* – Vincentius Ferrerius: *Sermones de tempore et de sanctis.* GW 9835–9846.

26 *Bartholomeus de proprietatibus rerum.* – Bartholomaeus Anglicus: *De proprietatibus rerum.* GW 3402–3413.

27 *Scotus pauperum.* – Guillelmus Gorris: *Scotus pauperum super quattuor libris Sententiarum.* GW 10959–10961.

28 *Summa angelica.* – Angelus de Clavasio: *Summa de casibus conscientiae.* GW 1923–1946.

29 *Prolifer.* – Stephanus Brulefer: *Formalitates in doctrinam Scoti* (GW 5580–5586)? *Opuscula theologica* (GW 5587)?

30 *Varie materie non ligate.*

31 *Rupertus Hulckot super libros Sapiencie.* – Robertus Holkot: *Super Sapientiam Salomonis.* HC 8755–8762.

32 *Liber de lamiis pithonicis mulieribus.* – Ulricus Molitoris: *De laniis (lamiis) et pythonicis mulieribus.* HC 11535–11538.

33 *Opera Senici (Seuiti?).* – Seneca: *Opera.* HC 14590–14594?

- 34 *Nicolaus de Orbellis*. – Compendium super IV libros Sententiarum (H 12045)? Expositio logicae secundum doctrinam Scoti (HC 12043)? Vgl. Titel 120.
- 35 *Sermones Francisci Maronis*. – Franciscus de Mayronis: Sermones de laudibus sanctorum. H 10531; 10532.
- 36 *Lumen anime*. – Lumen animae seu liber moralitatum. HC 10329–10333.
- 37 *Richardus super quarto Sententiarum*. – Richardus de Mediavilla: Commentum super quarto Sententiarum. HC 10984–10987.
- 38 *Thomas ad Hanibaldum super Sentenciis*. – Ps.-Thomas de Aquino: Scripta ad Hanibaldum episcopum super libros Sententiarum. C 579 ([Basel] 1492).

Preise: 22: xii alb. – 23: xii alb. – 24; 25: ii f iii alb. – 26: xvi alb. – 27: viii ß. – 28: xvii alb. – 29: xviii ß. – 30: iii alb ii hlr. – 31: xvi ß. – 32: vii ß. – 33: xii alb. – 34: x alb. – 35: vii alb. – 36: i f ix ß. – 37; 38: i ½ f. – Der Text der Gruppe 2 (Titel 22–38) ist nachträglich durchgestrichen.

3. Käufe weiterer Personen (8<sup>r</sup>; ohne Rubrik).

- 39 *Vi ß tenetur dominus Johannes de Folda vor ein [...] (Textverlust)*.
- 40 *Dominus doctor Eucharius tenetur viii ß vor Marcum Sabellicum in exemplis, liber non ligatus*. – Marcus Antonius Sabellicus: Exemplorum libri decem. VD 16 S 27 (Straßburg 1509).
- 41 *Dominus Hermannus emit varios tractatulos non ligatos vor viii alb*.
- 42 *Opera Boneventure super Sentenciis vor ii ½ f. Dominus Henricus ad sanctum Petrum*. – Bonaventura: In libros quattuor Sententiarum Petri Lombardi. HC 3540–3543.

*Dominus Wilkinus in Saxenhusen:*

- 43 *Exposicio Gregorii pape super Cantica canticorum*. – Gregorius Magnus: Expositio in Canticum canticorum. GW 11414–11416.
- 44 *Super Ezechielem*. – Gregorius Magnus: Homiliae in Ezechielem prophetam. GW 11425–11427.
- 45 *Moralia Gregorii*. 43–45: *In uno libro*. – Gregorius Magnus: Moralia in Iob. GW 11429–11438.
- 46 *Rupertus de Licio de peccatis, unus liber*. – Rupertus de Licio (Robertus Caracciolus): Sermones quadragesimales de peccatis. GW 6080–6085.

47 *Sermones collectorum diversorum, unus liber*.

48 *½ f Scriptor vor ein brevier*.

49 *I ½ f vor den Archidiaconum, Dominus Custos levavit pecuniam*. – Guido de Baysio (Archidiaconus): Rosarium decretorum (GW 3744–3749)? Apparatus Libri Sexti Decretalium (GW 3743)?

Preise: 39: vi ß. – 40: viii ß. – 41: viii alb. – 42: ii ½ f. – 43–47: xvi ß. – 48: ½ f. – 49: i ½ f. – Zu den Nummern 39–48 ist am linken Rand vermerkt: t. (tenetur), zu den Nummern 39, 42–47 außerdem d. (dedit). Die Einträge 42, 43–47, 48 sind durchgestrichen.

Zwei weitere Käufer, die Bücher aus dem Nachlaß Scheus erwarben, werden an dieser Stelle nicht aufgeführt, nämlich

– (50; f. 4<sup>r</sup>) *Dominus Conradus Cruczenburg:*

*Thomas de Argentina super primo, secundo, tercio, quarto Sententiarum, sunt tres libri*. – Thomas de Argentina: Scripta super quattuor libros Sententiarum. C 603 (Straßburg 1490).

– (51; f. 5<sup>v</sup>) *Dominus doctor medicus: Sermones Oliverii de tempore. Cum Quadragesimale*. –

Oliverius Maillardus: Sermones de adventu. Sermones dominicales. Quadragesimale. HC 10515; 10516.

4. Liste der nicht verkauften Bücher (4<sup>r</sup>–5<sup>v</sup>; *Sequuntur libri non venditi*).

Die Liste, die in der Handschrift den Listen 1–3 vorausgeht, umfaßte ursprünglich 93 Positionen. Zehn der zunächst als unverkäuflich angesehenen Titel (in der Handschrift am linken Rand jeweils mit einem Kreuz versehen, entsprechend den Nummern 9–11, 12, 38, 43–45, 50, 51) wurden nachträglich verkauft und mit Ausnahme der Titel 50 und 51 noch in die Listen der verkauften Bücher aufgenommen.

52 *Quinque partes Anthonini. Cum tabula in qua tabula est Compendium theologiae veritatis*.

1. Antoninus Florentinus: Summa theologica. GW 2188–2193.

53 2. Hugo Ripelin de Argentina: Compendium theologiae veritatis. GW 596–611. Vgl. 62.

54 *Opuscula Boneventuri, sunt duo libri*. –

Bonaventura: Opuscula. GW 4644; 4648.

- 55 *Concordantie super quatuor ewangelistas.* – Zacharias Chrysopolitanus: Unum ex quattuor seu Concordantia quattuor evangelistarum. HC 5023 ([Nürnberg] 1473).
- 56 *Casus decretorum. Cum Concordanciis minoribus biblie.*  
1. Bartholomaeus Brixiensis: Casus decretorum. GW 3426–3428.
- 57 2. Concordantiae minores Bibliae. GW 7288 ([Hagenau] 1490).
- 58 *Exposicio canonis misse Gabrielis Biel.* – Gabriel Biel: Sacri canonis missae expositio. GW 4332; 4333.
- 59 *Suffologium contra diversos libros.* – Jacobus Magni: Sophologium. HC 10467–10480.
- 60 *Prima Secunda Secunde beati Thome de Aquino doctoris angelici.* – Thomas de Aquino: Summa theologiae. P. 2,1; P. 2,2. HC 1447–1467.
- 61 *Quodlibeta sancti Thome. Cum Compendio theologice veritatis.*  
1. Thomas de Aquino: Quaestiones de duodecim quodlibet. HC 1400–1409.
- 62 2. Hugo Ripelin de Argentina: Compendium theologicae veritatis. GW 596–611.
- 63 *Tercia pars sancti Thome cum supplemento.* – Thomas de Aquino: Summa theologiae. P. 3. HC 1469–1471.
- 64 *Prima pars sancti Thome. 63/64: duo libri.* – Thomas de Aquino: Summa theologiae. P. 1. HC 1439–1446.  
9/10 + *Augustinus: De trinitate et civitate Dei. Unus liber.*  
11 + *Augustinus super psalterium. 9–11: Dominus Nicolaus.*
- 65 *Mariale Bernhardini.* – Bernardinus de Bustis: Mariale. GW 5803–5806.  
12 + *Moralia sancti Gregorii. Dominus Nicolaus.*
- 66 *Hugo de Prato Florido.* – Hugo de Prato Florido: Sermones de tempore et de sanctis. HC 8994–9010.
- 67 *Summa Raymundi. liber scriptus.* – Raimundus de Pennaforte: Summa de casibus et de matrimonio.
- 68 *Quadragesimale Gricz.* – Conradus Gritsch: Quadragesimale. GW 11538–11561.  
50 + *Thomas de Argentina super primo, secundo, tercio, quarto Sentenciarum. sunt tres libri. Dominus Conradus Cruczenburg.*
- 69 *Cicero in officiis cum aliis diversis libris in uno volumine. scriptus.*
- 70 1. *Johannes de Thurre crematho super psalterium.* – Johannes de Turrecremata: Expositio super toto psalterio. HC 15689–15708.
- 71 2. *Sermones dominicales Jacobi Cartusiensis. 70/71: Uno libro.* – Jacobus de Jüterbog: Sermones dominicales per anni circulum. HC 9331–9334.
- 72 *Prima, secunda, tercia partes Gersonis. Sunt tres libri.* – Johannes Gerson: Opera. Pars 1–3. GW 10714–10717.  
38 + *Thomas super Sentenciis ad Hanibaldum. Magister Johannes.*
- 73 (4<sup>v</sup>) *Opera Anshelmi Et Albertus super Missus est. Unus liber.*  
1. Anselmus Cantuariensis: Opera. GW 2032–2034.
- 74 2. Albertus Magnus: Super Missus est (Mariale). GW 678–682 a.
- 75 *Albertus Magnus super ewangelistas in duobus voluminibus.* – Unter diesem Titel nicht nachweisbar (GW, VD 16).
- 76 *Sermones Alberti Magni.* – Albertus Magnus: Sermones de tempore et de sanctis. GW 771–778.
- 77 *Scholastica historia.* – Petrus Comestor: Historia scholastica. HC 5529–5538.
- 78 *Dicta Versoris super Petrum Hispanum.* – Johannes Versor: Dicta super septem tractatus Petri Hispani. HC 16034–16039.
- 79 *Textus Petri Hispani secundum Thomam. Cum parvis loycalibus.* – Copulata tractatum Petri Hispani et parvorum logicalium secundum doctrinam Thomae Aquinatis. HC 8700–8706.
- 80 1. *Questiones Versoris super veterem et novam loycam.* – Johannes Versor: Quaestiones super veterem et novam logicam Aristotelis. H 16025 (Köln 1486).
- 81 2. *Katho.* – Disticha Catonis. GW 6250–6317.
- 82 3. *Alanus.* – Alanus ab Insulis: Liber parabolarum. GW 489–509.
- 83 4. *Theodolus.* – Theodulus: Ecloga. HC 15481–15487.
- 84 5. *Fasciculus morum etc. Multi alii in uno libro.* – Henricus Boort: Fasciculus morum ex approbatorum poetarum auctoritatibus collectus. GW 4934 [Deventer, um 1495].
- 85 1. *Donatus.* – Aelius Donatus: Ars minor. GW 8674–9029.



- 86 2. *Allexander*. – Alexander de Villa Dei: Doctrinale. GW 933–1211 b.
- 87 3. *Nova Grammatica*. 85–87: *Ad taxam*. – Nova grammatica. GW 11045 (Reutlingen 1490)? Bernardus Perger: Grammatica nova. H 12602–12619?
- In Iure:*
- 88 *Summa Hostiensis*. – Henricus de Segusio: Summa super titulis decretalium. HC 8959–8966.
- 89 *Sextus. Clementinarum*.  
1. Bonifatius VIII: Liber Sextus Decretalium. GW 4848–4905.
- 90 2. Clemens V: Constitutiones. GW 7077–7117.
- 91 *Decretales*. – Gregorius IX: Decretales. GW 11450–11502.
- 92 *Decretum*. – Decretum Gratiani. GW 11351–11390.
- 93 *Rupertus de Licio de laudibus sanctorum. de adventu*. – Rupertus de Licio (Robertus Caracciolus): Sermones de laudibus sanctorum. Sermones de adventu. GW 6051–6060; 6045–6050.
- 94 *Preceptorium Johannis Nider*. – Johannes Nider: Praeceptorium divinae legis sive expositio decalogi. HC 11780–11796.
- 95 *Ethica Kathonis*. – Ethica seu Disticha Catonis (vgl. Titel 81). GW 6318?
- 96 *Ockam super primum Sentenciarum*. – Guilelmus de Ockam: In primum librum Sentenciarum. GW 11917 ([Urach] 1483).
- 97 *Ockam de sacramentis quodlibet*. – Guilelmus de Ockam: Quodlibet septem. GW 11911–11913. Daran in GW 11912: De sacramento altaris.
- 98 *Sermones Nicolai de Polonii*. – Nicolaus de Blony: Sermones de tempore et de sanctis (Viridarius). HC 3260–3263.
- 99 *Sermones Rosarii*. – Bernardinus de Bustis: Rosarium sive compendium sermonum praedicabilium. GW 5807; 5808.
- 100 *Hugo de sacramentis*. – Hugo de Sancto Victore: De sacramentis Christianae fidei. HC 9025; 9026.
- 101 (5<sup>r</sup>) *Sermones Martini ordinis predicatorum*. – Martinus Polonus: Sermones de tempore et de sanctis. HC 10853–10856.
- 102 *Vocabularius breviloquus*. C 6281–6298.
- 103 1. *Sermones Oliverii*. – Oliverius Maillardus: Sermones. HC 10510–10517.
- 104 2. *Sermones de quatuor novissimis*. 103/104: *Unus liber*. – Ps.-Bonaventura: Sermones quatuor novissimorum. GW 4804–4809.
- 105 *Egidius de Roma Resolutorium misse. Tractatus de predestinatione. In uno libro*.  
1. *Resolutorium missae*: Wohl Johannes de Lapide: Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum occurrentium (HC 9899–9918). Aegidius de Roma: Irrige Verfasserzuschreibung (zum Resolutorium) oder Bezeichnung eines weiteren Titels dieses Sammelbandes?
- 106 2. *Tractatus de praedestinatione*.
- 107 *Sermones quadragesimales Ruperti de Licio*. – Rupertus de Licio (Robertus Caracciolus): Sermones quadragesimales. GW 6061–6108.
- 108 *Sermones Nicolai Duncelspiel*. – Nicolaus de Dinkelsbühl: Postilla cum sermonibus evangeliorum dominicalium. HC 11760 (Straßburg 1496).
- 109 *Lampertica Historia*. – Jacobus de Voragine: Legenda aurea (Lombardica Historia). C 6380–6471.
- 110 *Sermones Speculatoris. liber scriptus*. – Guilelmus Duranti?
- 111 *Sermones Petri Torbelli*. – Petrus de Orbellis (Petrus Dorbellus): Sermones hortuli conscientiae super epistolas quadragesimae. HC 13627 (Lyon 1491).
- 112 *Parvula loycalia*. – Parvulus logicae. H 12430–12432.
- 113 *Sermones Johannis de Franckfurt*. – Johannes de Francfordia: Sermones dominicales. HC 7352 (Ulm, um 1475).
- 114 *Boecius de consolacione Et de disciplina philosophie*.  
1. Boethius: De consolacione philosophiae. GW 4513–4572.
- 115 2. Ps.-Boethius: De disciplina scholarium. GW 4589–4604.
- 116 1. *Dialogus inter clericum et militem super dignitate papali et regia*. GW 8261–8273.

- 117 2. *Dialogus inter rationem et conscienciam.* – Matthaëus de Cracovia: *Dialogus inter rationem et conscienciam de frequenti usu communionis.* HC 5803–5808.
- 118 3. *Tractatus de futuris Christianorum.* – Johannes Annius: *Tractatus de futuris Christianorum triumphis in Saracenos seu glossa super Apocalypsim.* GW 2017–2024.
- 119 4. *Immunitatis et libertatis ecclesiastice | Status sacerdotalis defensio, cum aliis diversis libris.* – Jakob Wimpheling: *Defensio immunitatis et libertatis ecclesiasticae statusque sacerdotalis.* H 6080–6082.
- 120 *Cursus librorum philosophie naturalis secundum viam Scoti.* – Nicolaus de Orbellis: *Cursus librorum philosophiae naturalis secundum viam Scoti.* HC 5864 (Basel 1494).
- 121 1. *Tractatus curatorum Michaelis Lochmeyer.* – Michael Lochmair: *Parochiale curatorum.* HC 10167–10170.
- 122 2. *Declaracio privilegiorum fratrum mendicantium.* – Engelbertus Cultrificis: *Defensorium privilegiorum fratrum mendicantium.* GW 7846–7850.
- 123 1. *Sermones tres de passione domini.* – *Sermones tres de passione Christi.* C 5777; 5778.
- 124 2. *Tractatus abatis spamaensis* (Spanheimensis? Johannes Trithemius?).
- 125 3. *Regule cancellarie.* 123–125: *Uno libro.* – *Regulae cancellariae apostolicae.* HC 12485–12489.
- 126 *Liber scriptus ad placitum* (*placitum* korr. aus *placidum*).
- 127 *Vocabularius predicantium cum aliquibus tractatibus.* – Johannes Melber: *Vocabularius praedicantium.* HC 11022–11044.
- 128 (5<sup>v</sup>) *Tractatus magistri Hugonis de medicina anime, liber scriptus in birgamenno.* – Hugo de Folieto: *De medicina animae.*
- 129 *Armandus de declaracione difficillium.* – Armandus de Bellovisu: *De declaratione difficillium terminorum tam theologiae quam philosophiae ac logicae.* GW 2500–2504.  
43 + 1. *Exposicio Gregorii pape super Cantica canticorum.*  
44 + 2. *Super Ezechielem.*  
45 + 3. *Et Pastorale Gregorii.* 43–45: *Dominus Wilkinus.* – Gregorius Magnus: *Pastorale.* GW 11440–11449. Unter Titel 45 ist *Moralia* statt *Pastorale* als Inhalt angegeben. Vgl. auch 12.
- 130 *Actiones Iuris zu deutsch.* – Nicht nachweisbar (GW; VD 16).  
51 + *Sermones Oliverii de tempore. Cum Quadragesimale. Dominus doctor medicus.*
- 131 1. *Synonima.* – Johannes de Garlandia: *Synonyma.* HC 7481–7486.
- 132 2. *Equivoca.* – Johannes de Garlandia: *Aequivoca.* HC 7471–7476.
- 133 3. *Compendium grammaticae.* – John Anwykyll: *Compendium totius grammaticae.* GW 2265 [Köln, um 1493]? Johannes de Pastrana: *Compendium grammaticae.* H 12461?
- 134 *Secunda pars Rosarii de Bustis cum alia parte.* – Bernardinus de Bustis: *Rosarium sive compendium sermonum praedicabilium.* GW 5807; 5808.

## Register der Autorennamen und Titel

- Actiones iuris, deutsch 130  
 Aegidius Romanus 105  
 Alanus ab Insulis 82  
 Albertus Magnus 74–76  
 Alexander de Villa Dei 86  
 Ambrosius 20  
 Angelus de Clavasio 28  
 Annius, Johannes 118  
 Anselmus Cantuariensis 73  
 Antoninus Florentinus 52  
 Anwykyll, John 133  
 Archidiaconus 49  
 Aristoteles 6  
 Armandus de Bellovisu 129  
 Augustinus 9–11
- Baptista Guarinus 3  
 Bartholomaeus Anglicus 26  
 Bartholomaeus Brixiensis 56  
 Bernardinus de Bustis 65. 99. 134  
 Biblia latina 1  
 Biel, Gabriel 17. 58  
 Boethius 114. 115  
 Bonaventura 42. 54. 104  
 Bonifatius VIII 89  
 Boort, Henricus 84  
 Brant, Sebastian 5  
 Breviarium 48  
 Brulefer, Stephanus 29
- Casus decretorum 56  
 Cato 81. 95  
 Cicero 69  
 Clemens V 90  
 Clementinae 90  
 Compendium grammaticae 133  
 Compendium theologiae veritatis  
 53. 62  
 Concordantia evangelistarum 55  
 Concordantiae Bibliorum 16. 57  
 Conradus de Halberstadt 16
- Decretales 91  
 Decretum Gratiani 92  
 Dialogus inter clericum et militem 116  
 Disticha Catonis 81. 95  
 Dominicus de Sancto Geminiano 22  
 Donatus, Aelius 85  
 Dorbellus, Petrus 111
- Engelbertus Cultrificis 122  
 Ethica Catonis 95  
 Expositio titulorum utriusque iuris 21
- Fasciculus morum 84  
 Ferrerius, Vincentius 25  
 Franciscus de Mayronis 35
- Geminianus: Summa Geminiani 22  
 Gerson, Johannes 72  
 Gorris, Guillelmus 27  
 Grammatica nova 87  
 Gratianus 92  
 Gregorius IX 91  
 Gregorius Magnus 12. 43–45  
 Gritsch, Conradus 68  
 Guido de Baysio 49  
 Guilelmus de Ockam 96. 97  
 Guilelmus Duranti 110
- Hemmerli, Felix 18  
 Henricus de Segusio 88  
 Hexenhammer 7  
 Historia Lombardica 109  
 Historia scholastica 77  
 Holkot, Robertus 31  
 Hostiensis 88  
 Hugo de Folieto 128  
 Hugo de Prato Florido 66  
 Hugo de Sancto Victore 100  
 Hugo Ripelin de Argentina 53. 62
- Institoris, Henricus 7
- Jacobus Cartusiensis 71  
 Jacobus de Jüterbog 71  
 Jacobus de Voragine 109  
 Jacobus Magni 59  
 Johannes de Francfordia 113  
 Johannes de Garlandia 131. 132  
 Johannes de Lapide 105  
 Johannes de Pastrana 133  
 Johannes de Turrecremata 70  
 Johannes Duns Scotus 13. 14
- Liber scriptus ad placitum 126  
 Liber Sextus Decretalium 89  
 Lochmair, Michael 121  
 Lumen animae 36
- Magdalius, Jacobus 4  
 Malleus maleficarum 7  
 Martinus Polonus 101  
 Matthaues de Cracovia 117  
 Melber, Johannes 127  
 Molitoris, Ulricus 32
- Narrenschiff 5  
 Nicolaus de Blony 98  
 Nicolaus de Dinkelsbühl 108  
 Nicolaus de Lyra 1  
 Nicolaus de Orbellis 34. 120  
 Nider, Johannes 94
- Ockam, Guilelmus de 96. 97  
 Oliverius Maillardus 51. 103
- Parva (Parvula) logicalia 79. 112  
 Pelbartus de Themesvar 15  
 Perger, Bernardus 87  
 Petrus Comestor 77  
 Petrus de Alliaco 19  
 Petrus de Orbellis 111  
 Petrus Hispanus 79  
 Petrus Torbellus 111  
 Plantsch, Martinus 2  
 Poetria 23  
 Praedestinatio:  
 De praedestinatione 106  
 Prolifer 29

Raimundus de Pennaforte 67  
Regulae cancellariae apostolicae 125  
Repertorium auctoritatum  
    Aristotelis 6  
Resolutorium missae 105  
Richardus de Mediavilla 37  
Robertus Caracciolus 46. 93. 107  
Rupertus de Licio 46. 93. 107

Sabellicus, Marcus Antonius 40  
Scotus, Johannes Duns 13. 14  
Scotus pauperum 27  
Seneca 33  
Sermones collectorum diversorum 47  
Sermones de passione Christi 123  
Sermones rosarii 99. 134  
Sifridus de Arena 21  
Sophologium 59  
Spanheimensis 124  
Speculator 110  
Sprenger, Jacobus 7  
Stichologia Gaudensis 4  
Summa angelica 28  
Summa Geminiani 22  
Summa Hostiensis 88  
Summa Raimundi 67

Theodulus 83  
Thomas de Aquino 38. 60. 61. 63. 64  
Thomas de Argentina 50  
Torbellus, Petrus 111  
Trithemius, Johannes 124

Valerius Maximus 8  
Varia 30. 41  
Versor, Johannes 78. 80  
Viridarius 98  
Vocabularius Breuiloquus 102  
Vocabularius praedicantium 127

Wann, Paulus 24  
Wimpheling, Jakob 119

Zacharias Chrysopolitanus 55